

Methoden der Religionswissenschaft
Proseminar

Dr. Hans-Gerald HÖDL

Inhaltsverzeichnis

- 0 Prinzipielles
- 1 Ziel des Proseminars
 - 11 Einführung in das Studium der Religionswissenschaft
 - 12 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
- 2 Religionswissenschaft - Theologie
 - 21 Wissenschaft
 - 22 Theologie
 - 23 Religionswissenschaft
 - 24 Teildisziplinen der RW
 - 25 Unterscheidung nach Gegenstandsbereich und Methode
- 3 Der Begriff Religion
 - 31 Cicero
 - 32 Augustinus
 - 33 Definition Religion
 - 34 Gegenstandsbereich Religion
- 4 Einteilung der Religionen
 - 41 Welt-, Hoch-, Schriftreligionen
 - 42 Religionsstatistik
- 5 Religionen (Konfessionen)
 - 51 Monotheistische
 - 52 Religionen indischen Ursprungs
 - 53 Daoismus, Konfuzianismus
 - 54 Baha'ismus
- 6 Die Kanonischen Schriften des Judentums und Christentums
 - 61 Der biblische Kanon
 - 62 Das Neue Testament
- 7 Nachbiblische Quellen für die Religionen des Judentums
- 8 Wissenschaftliches Arbeiten
 - 81 Finden des Themas
 - 82 Erfassen der in Frage kommenden Literatur
 - 83 Sichten der Literatur
 - 84 Auswerten der Literatur
 - 85 Verfassen der Arbeit
 - 86 Endredaktion
- 9 Wie beginne ich mich in einem Fachgebiet zu orientieren
 - 91 Die wichtigsten Lexika der Theologie und Religionswissenschaft
 - 92 Lexika zu einzelnen Religionen und Kulturen
- 10 Quellen
 - 10.1 Der Begriff der Quelle ist relativ
 - 10.2 Quellen in der Religionswissenschaft
 - 10.3 Quelle - Zitat
 - 10.4 Fußnoten
 - 10.5 Bibliographien
 - 10.6 Exzerpieren
- 11 Die Arbeit

Anhang

Glossar

Bibliographie

0 Prinzipielles

0.1 Vorlesung

Proseminar	
Hödlbesonderer Religionswissenschaft	
Am 19. 10. 2001, 14h	Prof. Dr. Hödl
<p>24.10.10.2001 10. Oktober 2001, 14h, Prof. Dr. Hödl</p> <p>Inhalt:</p> <p>Das Proseminar Religionswissenschaft wird von der Fakultät für Theologie an der Universität Wien durchgeführt. Die Vorlesung wird von Prof. Dr. Hödl gehalten und ist ein integraler Bestandteil des Proseminars. Die Vorlesung wird von Prof. Dr. Hödl gehalten und ist ein integraler Bestandteil des Proseminars.</p> <p>1. Allgemeine Einführung in die Religionswissenschaft</p> <p>2. Besondere Einführung in die Religionswissenschaft</p> <p>Bibliographie:</p> <p>Literatur:</p> <p>Übersicht:</p> <p>Hödlbesonderer, Methoden der Religionswissenschaft, 2001</p>	
Komm. Vorlesungsverzeichnis	

0.2 Prüfung

- O Termin: 30.1.2002
- O Stoff: Zitieren, Exzerpt, keine religionswissenschaftl. Inhalte
- O Skriptum: lfde Darstellung des Vortrages durch Hödl selbst
- O Leseliste Lt. Anhang; keine Pflichtlektüre

0.3 Vorlesungsdaten

Vorlesung am	Inhalt
24.10.2001	
31.10.2001	
7.11.2001	
21.11.2001	
28.11.2001	
05.12.2001	
12.12.2001	
12.01.2002 / 10-15	Referate
30.01.2002	Schriftl. Prüfung

Dr. Hans Gerald Hödl hans.hoedl@univie.ac.at

Institut für Religionswissenschaft

Proseminar: Religionswissenschaft WS 2001 / 02

**Aus von Dr. Hödl übergebenen Unterlagen zusammengestellt
und mit persönlichen Mitschriften ergänzt.**

Erste Einheit, 24.10.2001

Ausgegeben wurde:	Bibliographie: Wesen und Methoden der Religionswissenschaft. Monographien und Sammelbände, thematische Schwerpunkte in Zeitschriften; 6 Seiten
Aufgegeben wurde:	Einen Begriff oder Namen aus dem Feld der Religionswissenschaft aus einem Lexikon zu suchen, diesen im Umfang von ca. ½ bis ganzen A4-Seite unter Angabe der Quelle(n) zu beschreiben.

1 ZIEL DES PROSEMINARS (PS):

1.1 → Einführung in das Studium der Religionswissenschaft

Die Einführung kann methodisch oder inhaltlich orientiert sein, die inhaltliche Einführung wird in den unter "Einführung" genannten Vorlesungen gegeben, das PS ist hauptsächlich methodisch orientiert.

Eine methodische Einführung kann zweierlei sein:

Einführung in die Methoden der religionswissenschaftlichen **Forschung** oder

Einführung in die Methode des **Studiums** der Religionswissenschaft (= der Ergebnisse der religionswissenschaftlichen Forschung).

1.2 → Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für Religionswissenschaftler

2 RELIGIONSWISSENSCHAFT - THEOLOGIE

Dazu bedarf es zunächst der Begriffsbestimmung: die drei Fragen,

“was ist Religionswissenschaft?”/

“was ist Theologie?”/

”wie verhalten sie sich zueinander?”

sollte geklärt werden.

2.1 Wissenschaft

Wissenschaft kann eine Einzelwissenschaft sein oder eine Universalwissenschaft.

Eine Einzelwissenschaft untersucht ein bestimmtes, ausgegrenztes Feld der Wirklichkeit mit einer bestimmten Methode

► **Def. (1):** Eine Wissenschaft ist dann konstituiert, wenn sie ihren Gegenstandsbereich festgelegt hat und die Methode, mittels dessen dieser untersucht wird. Wissenschaft ist methodisch-systematische Untersuchung eines bestimmten Gegenstandsbereiches.

► **Def. (2):** Theologie ist eine Universalwissenschaft, sie versteht sich (wie die Philosophie) als Wissenschaft vom Ganzen des Seins hinsichtlich seines letzten Grundes.

2.2 Theologie

In der Theologie (Th)

werden sehr unterschiedliche Methoden gebraucht,

philosophische,

philologische (z.B., in der Exegese),

historische (z.B. in der Kirchengeschichte, Exegese, Ostkirchenkunde, Patrologie...),

sozialwissenschaftliche (z. B. in der Pastoraltheologie; Ethik und Gesellschaftswissenschaften).

Es gibt verschiedene Auffassungen davon, wie die einzelnen Disziplinen der Theologie aufeinander zugeordnet sind. Hiezu sind die jeweiligen Vertreter des Faches zu befragen.

● Literaturhinweis:

Konrad Huber - Gunter Prüller-Jagenteufel - Ulrich Winkler (Hg.), Zukunft der Theologie - Theologie der Zukunft. Zu Selbstverständnis und Relevanz der Theologie (theologische trends 10), Thaur: Druck- und Verlagshaus Thaur 2001 (erscheint Nov. 2001)

Darin sind die neueren Entwicklungen in den einzelnen theologischen Fächern von Fachvertretern beschrieben).

2.3 Religionswissenschaft

Die Religionswissenschaft

ist innerhalb des Theologiestudiums eine Teildisziplin, ist aber auch an vielen Universitäten als eigenes Studium eingerichtet. Als eigene Disziplin hat sie sich im 19. Jahrhundert herausgebildet, ohne Anspruch auf Vollständigkeit können folgende Wurzeln genannt werden:

- klassische/ altsemitische Philologie: Erforschung der Religionsgeschichte des alten Orients und der Antike, im Zusammenhang mit Erforschung der Geschichte des Christentums/ der monotheistischen Religionen
- die (evolutionistisch ausgerichtete) Kulturanthropologie des 19. Jahrhunderts (v.a. in England: Edward Burnett Tylor, Ranulph Marrett; James George Frazer).

- die philologische und historische Erforschung der süd- und ostasiatischen Kulturen (Indologie, Tibetologie; Paul Deussen, Friedrich Max Müller).

• Literaturhinweis:

Axel Michaels (Hrsg.): Klassiker der Religionswissenschaft. Von Friedrich Schleiermacher bis Mircea Eliade. München 1997.

2.4 Teildisziplinen der Religionswissenschaft:

Religionsgeschichte,
Religionsphänomenologie,
Religionsphilosophie,
Religionssoziologie,
Religionsethnologie,
Religionspsychologie,
Religionsgeographie....

Im Prinzip jede Methode, mit der der religiöse Bereich der Gesellschaft, resp. das religiöse Verhalten des Menschen, die religiösen Bräuche usw. untersucht werden. Man kann als grobe Einteilung historische (zu denen dann auch die philologischen Methoden gehören), sozialwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und philosophische Methoden unterscheiden. Zu beachten ist, dass es unter den Religionswissenschaftlern eine Diskussion um die Methoden gibt, vor allem die Zulässigkeit philosophischer Methoden (etwa der Religionsphänomenologie) ist umstritten, dabei geht es aber auch um die Auffassung von diesen Methoden. Auch in Einzeldisziplinen selbst gibt es eine Methodendiskussion (so z.B. in der Ethnologie; diese betrifft natürlich auch die Religionsethnologie).

• Literaturhinweis:

neben den vielen am Literaturblatt genannten Titel vgl.

Heide Appelsmeyer/Elfriede Billmann-Mahecha (Hrsg.), Kulturwissenschaft. Felder einer prozessorientierten wissenschaftlichen Praxis. Weilerswist 2001.

2.5 Unterscheiden sich RW und Th dem Gegenstandsbereich oder der Methode nach?

Darum wird eine Diskussion von Vertretern beider Fächer sowohl innerhalb der RW als auch im Gespräch zwischen Religionswissenschaftlern und Theologen geführt. Es werden dazu in der Diskussion verschiedene Positionen eingenommen.

Die vom Vortragenden (H. Gerald Hödl) eingenommene ist, dass sich Th und RW nicht primär aufgrund der verwendeten Methoden (historische, soziologische, philosophische, kulturwissenschaftliche) oder des Gegenstandsbereiches unterscheiden, sondern aufgrund der *methodischen* Vorentscheidung über die Gegebenheitsweise desselben.

Die Unterscheidung ist, dass in der Theologie, wie in der Religionsphilosophie (als eigenständigem Fach) die sogenannte "Wahrheitsfrage" gestellt wird, es wird als gewertet.

Die Religionswissenschaft stellt grundsätzlich den Anspruch, sowohl die einzelnen Religionen als auch die Kategorien des vergleichenden Blickes ("Ritual", "Priester" etc.) weltanschaulich neutral, ohne Wertung, d.h. ohne Stellungnahme zum Wahrheitsanspruch der einzelnen Religionen als letztbegründeter autoritativer Weltinterpretation zu untersuchen resp. darzustellen.

Der Religionswissenschaftler, auch wenn er selbst ein religiöser Mensch ist, ist vom Fachverständnis her den religiösen Traditionen gegenüber neutral, während ein Theologe stets innerhalb einer gewissen Tradition positioniert ist (selbst wenn er dieser gegenüber sehr kritisch ist).

● Literaturhinweis:

Zur Frage der weltanschaulichen "Nutzanwendung" der Religionswissenschaft vgl. Gritt Maria Klinkhammer/Steffen Rink/Tobias Frick (Hrsg.), Kritik an Religionen. Religionswissenschaft und der kritische Umgang mit Religionen. Marburg 1997.

Eigene Kurzfassung

Was ist WISSENSCHAFT ?

- o Methodisch geleitete Untersuchung eines Gegenstandsbereichs
- o Einzelwissenschaft: untersucht einen Ausschnitt des Gegenstandes
- o Universalwissenschaften: zB Philosophie, Theologie

Abgrenzung zwischen Religionswissenschaft ↔ Theologie

im Gegenstandsbereich ?
in der Methode ?

starke Diskussionen

lt. HÖDL:

Unterscheiden sich nicht;
alles was mit Religion zu tun hat kann theologisch diskutiert werden
Unterscheidung eher im methodischen Bereich der
„vorgegebenen Wahrheit, der verpflichteten Tradition“

Im Prinzip gleicher Gegenstand und gleiche Methoden,
Unterscheidung aber vor allem im „religiösen Wahrheitsbereich“.

Religionswissenschaft	Theologie
o Keine Frage wer recht hat, o keine Beurteilung o die Systeme der Religion sind angemessen gut darzustellen o man muss kein religiöser Mensch sein	Theologie darf werten

Was ist Gegenstand / Methode der Religionswissenschaft ?

o „Religion“

- Definition nach dem Wort

lat:	religare	zurückbinden
	religere	wieder lesen, eifrig sein
	reeligere	wieder erwählen

- Definition nach der Sache

Es gibt 100 - 120 Definitionen (zu weit oder zu eng),
viele Begriffe sind abendländisch (Mythos, heilig)

o Religionswissenschaft:

lt HÖDL:

- o Religionswissenschaft ist keine Formalwissenschaft (wie Mathematik)
- o sondern hat heuristische („aufzufindende“) Begriffe
- o es werden verschiedene Traditionen mit ihrer eigenen Begrifflichkeit untersucht
- o ist ein vergleichendes Fach (gewisse kulturelle Segmente, Elemente, Phänomene werden verglichen)

o Methoden

1. (Religions)historische: - Ursprung, wann-welche Instanzen, das historische Gebilde, die geschichtliche Entwicklung, Religionen sind lebendige Gebilde
- standardisierte Interviews, Statistiken
2. Sozialwissenschaftliche
3. Kulturwissenschaftliche - ethnologische Methoden, Archäologie

o Literatur

Die jeweiligen Autoren haben Methoden angewandt, deren Vor/Nachteile sollen er/bekannt sein.

3 DER BEGRIFF „RELIGION“

Kurze Anmerkung zum **Religionsbegriff**:

Man muss beachten, dass der Begriff „Religion“ eine abendländische Prägung ist, das Wort stammt aus der lateinischen Sprache; es gibt z.B. im Altgriechischen kein Wort, das diesem Begriff entsprechen würde; auch auf die Bedeutungsunterschiede der in außereuropäischen Sprachen aufgefundenen Entsprechungen ist einzugehen (etwa das arabische دِين [dīn]).

3.1 Marcus Tullius Cicero erklärt in De natura deorum II, 28:

Religion vom Wort "relegere" her, was soviel heißt, wie etwas wieder zusammenwickeln, durchwandern, durchgehen, überdenken, wieder lesen. Von daher gelangt Cicero zur Bestimmung des Wesens der Religion als Gewissenhaftigkeit, genaue Pflichterfüllung, Scheu und Andacht gegenüber höheren Wesen.

3.2 Augustinus gibt zwei Etymologien des Wortes:

De civitate dei 10, 3 leitet er religio von religare, anbinden, ab, und erklärt Religion als das Anbinden an eine Gottheit.

In *Retractationes* 1, 13 erklärt er Religion von re-eligere, wiedererwählen, her.

3.3 Definition Religion

Es gibt sehr viele, sehr unterschiedliche Definitionsversuche des Wortes Religion.

Das zugrundeliegende Problem ist, dass Definitionen entweder zu eng sind (z.B.: Beziehung zu einem Gott; hier würde z.B. der Theravada-Buddhismus nicht als "Religion" gelten)

oder aber

eine zu hohe Erfassungsbreite haben (etwa: Transzendenzbezug, Bezug auf etwas, was einen letzten Sinn im Leben gibt; hier würde etwa auch ein Fußballfan eine Religion ausüben).

3.4 Gegenstandsbereich Religion

Der Begriff kann vor der Untersuchung des Gegenstandsbereiches somit nicht eng umgrenzt werden, um nicht die Bedeutungsbreite in analogen Begriffen in anderen kulturellen vorschnell einzuschränken.

Löst sich damit nicht die Wissenschaft auf, die ja mit "Religion" ihren Gegenstandsbereich angibt?

Dies ist nur ein Problem für eine *deduktive* Wissenschaft, die aus Begriffen ableitet (etwa Mathematik, Philosophie in einem bestimmten Verständnis des Faches).

Für eine historische Wissenschaft gilt dies nicht unbedingt. Die Begriffe können als *heuristische* eingeführt werden (als begriffe, die zum auffinden dienen) und in ihrem Gehalt den historischen Vergleich korrigiert, aufgefüllt werden).

- Literaturhinweis:

Haussig, H. M., *Der Religionsbegriff in den Religionen*. Mainz 1999;

Pollack D., Was ist Religion? Probleme der Definition. In: *ZfR* 3 [1995], 163-190; Die Zeitschrift *Ethik und Sozialwissenschaften. Streitforum für Erziehungskultur*. 6 [1995], 441-514 ist im Anschluss an einen Hauptartikel von Ernst Feil mit dem Titel Zur Bestimmungs- und Abgrenzungsproblematik von „Religion“, einer Diskussion des Religionsbegriffes gewidmet.

4 EINTEILUNG DER RELIGIONEN.

4.1 Weltreligionen, Hochreligionen, Schriftreligionen

Zur Kenntnis der Quellen der Religionen ist zunächst eine Kenntnis des mit dem Wort "Religion" umschriebenen Gegenstandsbereiches nötig.

Wir behalten in Erinnerung, dass wir dies eher auf induktivem als auf deduktivem Wege, eher über eine historische Beschreibung als über eine Ableitung aus Begriffen tun wollen. Es sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, eine prinzipielle Unterscheidung unter den Religionen vorzunehmen, etwa:

•**Weltreligionen** und ethnische Religionen

(das Kriterium wäre, dass erstere sich an alle Menschen wenden, während letztere auf ein Volk, eine ethnische Einheit begrenzt wären; hier ist etwa zu fragen, inwiefern etwa das Judentum in dieser Einteilung, wie üblich, zurecht als "Weltreligion" gilt). Die Religion des alten Griechenland wäre dann etwa auch eine ethnische Religion.

•**Hochreligionen** und Naturreligionen.

Fasst man Naturreligionen als die Religionen der Völker auf, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Natur leben (im Unterschied zur Religion "zivilisierter" Völker, übersieht man mit dieser (wertenden) Unterscheidung, dass Religion immer ein Kulturphänomen ist. Naturreligionen könnte man auch auffassen als Religionen, in denen die "Natur" Zentrum der religiösen Verehrung ist. Dies wäre aber erst recht ein Begriff, der nur aus dem Gegensatz zu "Kultur" heraus verständlich wäre und diesen wiederum voraussetzt.

•**Schriftreligionen** und Religionen schriftloser Völker.

Diese Unterscheidung wurde oben, bei Besprechung der Quellen, bereits angesprochen.

Die Frage ist, ob man eine gemeinsame Eigenschaft oder Struktur der Religionen/Kulturen schriftloser Völker feststellen kann und ob dies, wie in vielen Religionstheorien geschehen, in einem evolutionistischen oder einem anti-evolutionistischen (Deszendenz-)Schema einer allgemeinen Kulturentwicklung, innerhalb dessen verschiedene Völker einen verschiedenen Grad erreicht hätten, zu interpretieren ist (also schriftlose Völker einen niedrigeren Grad der Kulturentwicklung repräsentieren).

•**Religionen der Gegenwart** und historische Religionen.

Unter letzteren könnte man u.a. etwa die Religionen des alten Mesopotamien, des alten Ägypten, die altgriechischen Religionen. Religionen der Hochkulturen Mittelamerikas (Azteken, Mayas) auflisten.

4.2 Religionsstatistik.

Eine andere Möglichkeit ist es, einfach die Religionen nach Anhängerzahl aufzulisten (siehe ausgegebenen Zettel).

Die großen religiösen Traditionen oder Weltreligionen kann man dann, wie üblich, in die monotheistischen (Vorderasiatischen) Traditionen, die großen Religionen indischen Ursprungs (Hinduismus, Buddhismus) und die chinesischen Traditionen (Daoismus, Konfuzianismus) einteilen.

Dem würden dann die ethnischen Religionen, kleinere Traditionen (Jinismus, Sikhismus, Bahaismus etc.), Neureligionen und schließlich (als aus dieser Statistik herausfallend) die historischen Religionen gegenübergestellt.

Erläuterungen zu den am ausgegebenen Blatt zur Religionsstatistik angegebenen Religionen (Konfessionen)

3. Einheit 07.11.2001

5 RELIGIONEN (KONFESSIONEN)

5.1 Die monotheistischen Religionen vorderasiatischen Ursprungs (die "abrahamitischen" Religionen).

5.1.1 Judentum:

Sefardisch meint die spanisch-jüdische Tradition,

Ashkenazisch kann in einem dreifachen Sinn aufgefasst werden;

- (1) *geographisch* ist damit im Mittelalter die rabbinische Literatur Mitteleuropas, insb. Deutschlands gemeint;
- (2) *sprachlich* ist damit die mittel- und osteuropäische Aussprache des Hebräischen gemeint, die in der Liturgie bis heute üblich ist, im Ivrit (Modernhebräisch) von der sefardischen Aussprache verdrängt worden ist;
- (3) *liturgisch* ist damit die Tradition des palästinischen, italienischen, mittel- und osteuropäischen Judentums bezeichnet.

In den USA und Israel gibt es heute noch askenazische und sefardische Gemeinden, in Israel sowohl einen sefardischen als auch einen ashkenazischen Oberrabbiner.

5.1.2 Das Christentum

In den ersten vier Jahrhunderten findet die Kanonbildung statt, das orthodoxe (rechtgläubige) Christentum konsolidiert sich in Auseinandersetzung mit den "gnostischen" Interpretationen des Christentums.

Die ersten 7 Jahrhunderte werden als die Zeit der Kirchenväter bezeichnet, in denen westliche und östliche christliche Schriftsteller die rechte Lehre gegen Irrlehrer ("Häretiker") verteidigten.

Institutionell spielt die synodale Verfassung eine große Rolle .

Auf den Synoden werden denen Lehre und Praxis der kirchlichen Gemeinden festgelegt wird, eine große Rolle.

Die Ost- und Westkirche Kirchen stimmen in der Anerkennung der ersten sieben *ökumenischen* Konzilien überein:

- Das erste allgemeine Konzil . v. Nicaea (325)
- Das zweite allgemeine K. v. Konstantinopel (381)
- Das dritte allgemeine K. v. Ephesus (431)
- Das vierte allgemeine das K. v. Chalkedon (451)
- Das fünfte allgemeine K. v. Konstantinopel (553)
- Das sechste allgemeine K. v Konstantinopel (680/81)
- Das siebte allgemeine K. v. Nicäa (787)

Im neunten Jahrhundert beginnt der Spaltungsprozess zwischen Ost- und Westkirche, der sich vor allem um die Fragen der Bilderverehrung und der Trinitätslehre ("filioque", ob wie in der Westkirche bekannt, der Geist vom Vater und Sohn ausgeht, oder nur vom Vater) entwickelte, der sich 1054 im sogenannten "griechischen" Schisma (auch: Orientschisma) vollendete.

Die griechisch orthodoxe Kirche erkennt das 8. allgemeine Konzil von Konstantinopel (869/70) nicht an und rechnet die Synode von Konstantinopel 879/80 als achte ökumenische Synode.

Die mittelalterlichen Lateransynoden (in Rom: nach der Lateranbasilika benannt) der Jahre 1123, 1139, 1179 und 1215 erheben zwar den Anspruch, ökumenische Konzilien zu sein, werden aber nur von der Westkirche anerkannt.

Das Konzil von Konstanz (1378-1417), das die Kirchenspaltung überwinden sollte, scheitert mit diesem Anliegen, das Konzil von Trient (1545/1563, "Tridentinum") dient der Konsolidierung der katholischen Lehre gegen die protestantischen Kirchen.

Der Glaube der Kirche wurde seit der Frühzeit in einem Glaubensbekenntnis, das bei der Taufe abgelegt wurde, zusammengefasst; bereits bei Irenäus und Tertullian als "regula fidei", später als "symbolum" bezeichnet.

Besonders bedeutend wurde das sogenannte Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis, das auf das ökumenische Konzil von Konstantinopel 381 zurückgeht.

Unter der Sammelbezeichnung Protestantismus fasst man (zunächst) das Lutheranische (Augsburger Bekenntnis) und das Reformierte Christentum (Helvetisches Bekenntnis) zusammen, dazu kommen, vor allem im angloamerikanischen Raum, eine Vielzahl von weiteren Denominationen.

Das Augsburger Bekenntnis das im Luthertum die Bedeutung eines Symbolums hat, wurde am Reichstag zu Augsburg 1530 überreicht. Es ist von Melanchthon ausgearbeitet, von Luther gebilligt worden.

Die reformierte Kirche geht auf Jean Cauvin Johann Calvin, 1509-64) zurück, einem geborenen Nordfranzosen, der sein Glaubensbekenntnis und seinen Katechismus in Genf (1536-38) ausarbeitete.

Die anglikanische Kirche, die auf Heinrich VIII zurückgeht, entsteht ebenfalls in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Suprematskat vom 3.11.1534, Glaubensbekenntnis in 42 Artikeln unter Eduard VI, 1553).

Die altkatholische Kirche entsteht Ende des 19. Jhdts. aus Anlass des 1. Vatikanischen Konzils.

Sie geht auf diejenigen Konzilsväter resp. deren theologische Berater zurück, die sich gegen das an diesem Konzil verkündete Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes (Bischofs von Rom) in Glaubens- und Sittenfragen gewandt haben.

5.1.3 Islam

Vom Propheten Muhammad gegründet, die islamische Zeitrechnung beginnt im Jahre der hijra (das christl. Jahr 622/23) als Muhammad nach Yathrib, (später: madinat al-nabi genannt, die Stadt des Propheten, deshalb: Medinah) ins "Exil" ging.

Da der islamische Kalender ein Mondkalender ist, hat er den christlichen (dem Sonnenjahr folgenden) inzwischen überholt.

Die zwei großen Gruppierungen im Islam sind die Sunniten und die Schiiten.

Diese Unterscheidung hat eine historisch-politische und eine glaubensmäßigen Aspekt, die nicht leicht zu trennen sind.

Die Sunniten (von "sunna", Brauch, Gewohnheit), stellen die große Mehrheit der Muslime dar (ca. 90%).

Historisch entsteht die Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten anhand der Frage um das Kalifat.

Der Kalif (ein Amt, das mit der Abschaffung des Sultanats durch Kemal Atatürk im Jahr 1924 als beendet gelten kann, wenn die osmanischen Sultane auch nie formell dieses Amt beansprucht haben) gilt als geistlicher und politischer Führer, der für die Einhaltung der scharia (des islamischen Rechts) sorgt.

Die Schiiten (von "schia" Partei) waren der Ansicht, dass dieses Amt von einem Mitglied der Familie Mohammeds ausgeübt werden sollte und verbanden mit ihm die Idee des verborgenen Imam.

Für die Sunniten, die keinen Klerus kennen, kann jeder gläubige Muslim, der den Koran gut kennt, als Imam (Leiter des rituellen Gebetes) fungieren. Für die Schiiten ist der Imam

hingegen ein Mittler zwischen Gott und Welt. Die ersten vier Kalifen werden als die "rechtgeleiteten" bezeichnet. Der vierte, Ali, Cousin und Schwiegersohn Mohammeds, sollte nach Ansicht seiner Partei (schiat all) der rechtmäßige erste Kalif und Nachfolger Mohammeds sein.

Sein Sohn Hussain versuchte nach der Machtübernahme durch Mu'awia (den ersten Kalifen der omayyadischen Dynastie, die 661-750 das Kalifat innehatte) einen Aufstand, wird aber bei Kerbala geschlagen und mit fast allen Mitstreitern getötet.

Die Schiiten zerfallen wiederum in zwei Hauptrichtungen, die 12er und die 7er Schia je nachdem, wie viele Imame sie anerkennen.

Der zwölfte resp. siebente wird als der verborgene Imam ("Mahdi"), der bei seiner Wiederkunft vor dem Weltende den Islam wiederherstellen wird (den Glauben an den "Mahdi, jedoch nicht al verborgenen Imam, gibt es auch im sunnitischen Volksglauben, nicht aber in der theologischen Orthodoxie der Sunniten).

Üblicherweise bezeichnet man als die "fünf Pfeiler" des Islam

das Bekenntnis zum Islam,
das Gebet,
Fasten,
Almosengeben und die
Wallfahrt nach Mekka,

Für die Schiiten ist die wallfahrt nach Kerbala oder an Orte, die mit den Imamen verbunden sind, zusätzlich von Bedeutung. Hussain wird als Märtyrer verehrt, regelrechte Passionsspiele werden zum Gedenken an seinen Tod aufgeführt.

jihad

Seyed Hussein Nasr bezeichnet als die fünf Pfeiler jedoch Gebet (worin er das Bekenntnis offensichtlich einschließt), Fasten, Almosengeben, Wallfahrt und den jihad, die Bemühung (Anstrengung) auf dem Wege des Islam.

Das Wort wird oft mit "heiliger Krieg" übersetzt, die kriegerische Ausbreitung des Islam ist aber nicht die grundlegende Bedeutung des Wortes, vielmehr ist in den einzelnen Rechtsschulen genau geregelt, unter welchen Umständen der Islam auch mit kriegerischen Mitteln verteidigt werden darf.

5.2 Die Religionen indischen Ursprungs.

5.2.1 "Hinduismus"

Hinduismus ist eigentlich eine Fremd- und Sammelbezeichnung für die Religionen Indiens. Der Name stammt aus dem Persischen, die Alten Perser haben mit dem Namen Hindu die Völker, die auf der anderen Seite des Indus wohnen.

Die Bezeichnung "Hinduismus" für die indische Religion stammt von englischen Kolonialbeamten des 19. Jhtds.

Keine Religion hat einen so umfassenden Vorrat an Heiligen Schriften.

Die Veden, die ältesten davon sind ursprünglich mündlich weitergegeben worden sind und erst in späterer Zeit verschriftet. Näheres bei den Quellen der Religionen. Die Geschichte kann hier nicht einmal ansatzweise dargestellt werden.

Man unterscheidet traditionellerweise (nach der Hauptgottheit) zwischen Vishnaismus, Shivaismus, und Shaktismus, weiters ist der hinduistische Tantrismus (die tantrische Tradition, der rechtshändige und der linkshändige Tantr., die mystische indische Tradition), der vom buddhistischen Tantrismus zu unterscheiden ist, sowie der Reform- oder Neo Hinduismus mit mehr oder weniger nationalistischem Gepräge, zu nennen.

Literatur:

Eine umfassende, moderne und informative Einführung gibt Axel Michaels, Der Hinduismus. München 1998.

5.2.2 Sikhismus:

Gegründet von Guru Baba Nanak [1469-1538]; man könnte die Religion als eine Form der Bhakti-Mystik in die Hindu-Religionen einordnen; eine monotheistische Religion, die eine Synthese von Islam und Hinduismus sucht, Aszetik und Kastenwesen ablehnt, auch als Form des Reformhinduismus aufgefasst werden könnte

5.2.3 Jainismus (Jinismus):

Die Bezeichnung leitet sich vom Wort "jin" für "Sieger" ab, ein Titel der Mahavira ("großer Held"), dem Stifter der Religion, beigelegt worden ist.

Mahavira ist ein Zeitgenosse des Buddha gewesen, seine Religion ist streng asketisch und vegetarisch.

Für die Laien gibt es fünf Gelübde zu befolgen,
die Enthaltung von Gewalttaten,
Keuschheit (geregelt Sexualität),
Ehrlichkeit,
Rechtschaffenheit und
Enthaltung vom Anhäufen von Reichtümern.

Nichtsdestotrotz finden sich viele wohlhabende Kaufleute unter den Jainas.

5.2.4 Buddhismus:

geht zurück auf Gautama Buddha (wahrscheinlich 6./5. Jhdt v. Chr.), "der Erleuchtete" und seine erste Predigt in Benares von den vier edeln Wahrheiten:

- alles ist Leiden;
- der Anfang des Leidens ist das Begehren;
- das Ende des Leidens geschieht durch Verlöschen der Begierde;

• der Weg, der zum Ende des Leidens /Verlöschen des Begehrens führt (der edle achtgliedrige Pfad):

- rechte Anschauung
- rechte Gesinnung
- rechtes Reden
- rechtes Handeln
- rechter Lebensunterhalt
- rechtes Streben
- rechte Achtsamkeit
- rechtes Sichversenken

Die Schriften des Buddhismus sind in Pali überliefert, aber auch in Chinesisch, Tibetisch und Sanskrit.

Man kann grob folgende Schulen unterscheiden:

Theravada (auch, aber schlecht, weil abwertend: Hinayana)
v.a. im, Süostasiatischen Raum)

Mahayana (Das "große Fahrzeug")

Vajrayana (Das "diamantene Fahrzeug", tantrischer Buddhismus,)
tibetischer Buddhismus, Lamaismus.

Der Hauptunterschied zwischen dem Theravada und den Mahayana-Schulen besteht in der Idee des Bodhisattvas, eines Erleuchteten, der auf das Eingehen ins Nirvana verzichtet, nicht schweigt, sondern handelt und redet, aus Erbarmen mit den Nichtwissenden, eine Art Mittlerfigur.

Diese Idee gehört zum zentralen Gedankengut des Mahayana-Buddhismus, nicht aber zur Welt der Theravadins.

Durch geographische Ausbreitung, nach Korea, China und Japan wandelt sich auch die Gestalt des Buddhismus.

In Japan kann man vier große Schulen unterscheiden:

Tendai (chin.: T'ien T'ai

Shingon (chin.: Chen-yen),

Jodo,

der Zen-Buddhismus (Chinesisch Ch'an, auch in China verschiedene Schulen).

5.3 Daoismus und Konfuzianismus

Chinesischen Ursprungs sind der **Daoismus und Konfuzianismus** (s. zu Quellen der Religionen).

5.4 Der Baha'ismus:

eine relativ junge Religion, in den 1860er Jahren von Baha'ull'ah Baha'allah, "die Herrlichkeit Gottes" der Titel von Mirza Husayn all Nuri [1817-1892])

Die Anhänger waren meist Anhänger der Bahis, einer südiranischen schiitischen Bewegung, deren Anführer eine neue Religion in Nachfolge des Islam verkündete.

Baha'ismus stammt somit aus dem Islam hat aber einen *universalreligiösen* Anspruch.

Die großen Religionslehrer Zoroaster, Buddha, Abraham, Moses, Jesus, Mohammed und Bab (der Gründer des Babismus) und Baha'ull'ah werden als individuelle Manifestationen Gottes angesehen, die dessen an sich transzendente und unerkennbare Eigenschaften, dem Grad der Reife der Menschen entsprechend, widerspiegeln.

Weitere Manifestationen sind zu erwarten.

Die Religion ist monotheistisch ausgerichtet.

Literatur:

Vgl. J. Figl, Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen. Darmstadt 1993, 78-89.

4. Einheit 21.11.2001

6 DIE KANONISCHEN SCHRIFTEN VON JUDENTUM UND CHRISTENTUM

6.1 Der biblische Kanon (Kanon= Richtschnur, Norm).

Quellensprachen: Hebräisch, Griechisch (LXX Neues Testament),

Latein (Vulgata), Aramäisch (Dan 2,4-7,28; Esr 4,8-6,18; 7,12-26; aramäische Worte im NT)

Judentum	Katholische und Ostkirche	Protestantismus
(Synode von Jabne, etwa 90-100 n. Chr./ u. Z.) 39 (24/22) protokanonische Bücher Griechische Ausgabe: LXX enthält zusätzlich 17 "deuterokanonische" Bücher resp, Teile von Büchern	(Provinzialsynode von Hippo, 393 n. Chr./u.Z., Vulgata, Konzil von Trient 1546) 46 kanonische Bücher, die 39 "protokanonischen" & 7 "deuterokanonische":	39 Bücher (Luther) die "deuterokanonischen" wieder ausgeschieden, als "apokryph" bezeichnet

(Esther, Daniel)		
Tanakh = Torah nebi'im we ketuvim (das Gesetz die Propheten und die Schriften)	Altes Testament	Altes Testament
Torah (Weisung, Gesetz) oder Pentateuch (he pentateuchos biblos, das fünfgeteilte Buch) Bereshit, Elle Shemot, Wajjikra, Wajjedabber Elle ha Debarim	<i>Geschichtsbücher (& Pentateuch)</i> 9 Gen, Ex, Lev, Num, Dtn, - Jos, Ri, Rut, 1;2 Sam, 1;2 Kön, 1;2 Chr, Esra, Neh, Tob, Jdt Est, 1;2 Makk.	Nicht: Tob, Jdt 1;2 Makk
<i>Nebi'im</i> (Propheten) • alte: Josua Richter, Samuel, Könige • neue: Jes, Jer, Hes, die zwölf "kleinen" Propheten.	Lehrbücher Ijob, Ps, Spr., Koh, Hld, Weish, Sir	Nicht: Weish, Sir
<i>Ketuvim</i> (die übrigen Schriften) Psalmen, Sprüche, Hiob, die megillot, Daniel, Esra, -Nehemia, Chronik	Prophetenbücher- Jes, Jer, KIgl, Bar, Hes, Dan, die zwölf "kleinen" Propheten.	Nicht: Bar
<i>sefarim chitzonim</i> (die draußen befindlichen Bücher) -Nichtkanonisch- Apokryphen	Deuterokanonisch	Apokryph

Glossar:

- o protokanonische Bücher sind in hebräisch (mit kurzen aramäischen Teilen) erhalten, die deuterokanonischen nur griechisch.
- o Unter "apokryphen Schriften" verstehen die katholische und die ostkirchlichen Theologen diejenigen Schriften, die in jüdische oder christliche Gemeinden zeitweise in Verwendung gestanden waren, aber nicht in den Kanon aufgenommen worden sind, der protestantische Sprachgebrauch versteht darunter die "deuterokanonischen" Bücher: 1;2 Makk, Sir, Weish, Bar.. Tob, Jud (das sind die in der LXX enthaltenen, die im katholischen Kanon sind; in der LXX sind mehr Deuterokanonika enthalten z.B. 3,4 Makk).
- o Die Zählung von 24 (4 Esra, Ende 1.Jhdt n. Chr.) bzw. 22 (Flavius Josephus) Büchern ergibt sich daraus, dass 1;2 Sam, 1,2 Kön 1;2 Chr, Samule/Esra (-4) sowie die 12 "kleinen" Propheten (-11) als jeweils ein Buch gegolten haben, manchmal auch Ri und Rut, Jer und KIgl.
- o Die jüdischen Bezeichnungen der Bücher der Torah nach den Anfangsworten:
Bereshit (im Anfang);
Elle Shemot Das sind die Namen),
Wajjikra (Und er rief, Wajjedabber (Und er sprach),
Elle haddebarim (Das sind die Worte)

- o Heute wird im allgemeinen die Vierquellen Hypothese für den Pentateuch angenommen, die auf die historisch-kritische Exegese des 19. Jhdts. zurückgeht (Wellhausen!), wonach in einem Entstehungsprozess ab ca. dem 10 Jh. v. u.Z. / Chr. bis in die Zeit des zweiten Tempels (nach dem babylonischen Exil; 587-538) im 5 Jhd/4. Jhd. in Palästina verschiedene Werke entstehen, die in verschiedenen Redaktionsstufen miteinander verbunden werden.

Man unterscheidet im Prinzip nach dem Alter den Jahwisten (J) Elohisten (E), die Priesterschrift (P) und den Deuteronomisten (D)

Über Einzelheiten und den neueren Forschungs- und Diskussionstand informieren die Kollegen vom Alten Testament und/oder der Judaistik

- o Die Megillot (Pl. von meggillah, Rolle) sind: Rut, Hld, Klg, Koh, Est.

6.2 NEUES TESTAMENT:

1. Evangelien & Apostelgeschichte

- Mt, Mk, Luk: die sogenannten "synoptischen Evangelien"
- Joh
- Apostelgeschichte (In der Tradition als Verfasser Lukas angesehen)

2. 13 Paulinische Briefe:

Röm, 1;2. Kor, Gal; Eph., Phil; Kol; 1;2 Thess, 1;2 Tim, Tit., Phlm

3. Hebr

4. Katholische Briefe:

Jak, 1;2 Petrus, 1-3 Joh, Jud

5. Offb

- Evangelien: Mk vor Mt entstanden, Verfasserschaft mehr Zuschreibung als gesichert.
- Paulinische Briefe: man unterscheidet zwischen
 - Authentischen Paulusbriefen (z.B. 1 Thess, Gal, Röm, 1;2 Kor)
 - Deuteropaulinen z.B. die sogenannte "Pastoralbriefe" (1,2 Tim; Tit)

In der neutestamentlichen Forschung herrschen unterschiedliche Ansichten über die Zuordnung der einzelnen Briefe zu authentischen Paulusbriefen/Deuteropaulinen (die Echtheit der fünf genannten ist allerdings communis opinio
Näheres in den LVA der Kollegen von der neutestamentlichen Exegese.

- Die in der Tradition vorgenommene Identifizierung des Apostels Johannes (Lieblingsjünger) mit den Verfassern der unter dem Namen Johannes abgefassten Schriften (Ev., Briefe, Apk.

die "johanneischen" Schriften) wird heute im allgemeinen von der historischen Forschung abgelehnt.

Näheres wiederum in der nt Ex.

- Der Hebräerbrief galt in der Ostkirche von alters her als paulinisch, in der Westkirche nicht, wo er erst um 350 bis 400 in den Kanon (und zwar als paulin. Schrift) aufgenommen worden ist.
Paulus als Verf. nimmt in der heutigen Bibelwissenschaft wohl niemand mehr an.
- Von der Tradition wird als Verfasser des Jakobusbriefes der "Herrenbruder" Jakobus angesehen; dies ist in der Exegese umstritten (Dafür trat etwa 1942 und 1950 G. Kittel ein).
- Gleiches gilt für die Petrusbriefe, von der Tradition dem Apostel Petrus zugeschrieben. Dies wird in der Exegese heute nicht vertreten.
- Judasbrief wird der Verfasser angegeben: "Judas, Knecht Jesu Christi, Bruder des Jakobus".
Der wird heute als Pseudepigraph angesehen, Abfassungszeit Anfang 1. Jhdt.

7 NACHBIBLISCHE QUELLEN FÜR DIE RELIGION DES JUDENTUMS:

Der biblische Kanon gilt i. A. als mit der Synode von Jabne abgeschlossen.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahr 70 durch die Römer fehlt das zentrale Heiligtum und die staatliche Einheit im Judentum.

In der Folge werden die Rabbinen (die auf die Pharisäer zurückgehen) die zentralen Autoritäten im Judentum.

Die Periode bis ins 7. Jhdt (der arabischen Eroberung Palästinas) wird als die *talmudische Zeit* des Judentums bezeichnet. Die hauptsächlichsten außerbiblischen Quellen der jüdischen Religion sind zum Großteil in dieser Zeit entstanden.

Man teilt den Inhalt der Schriften in die sogenannte **Halacha** (das Gesetz) und die **Haggada** (die erzählende Tradition, nicht mit der gleichen Autorität ausgestattet wie die Halacha) ein.

Dazu kommt noch die mystische Tradition des Judentums (Die Mystik der Frühzeit [*Ma'aseh Bereschit* und *Ma'aseh Merkabah*], die Kabbala, der Chassidismus).

Literaturhinweis:

Das Standardwerk zur jüdischen Mystik:

Scholern, G. Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Frankfurt 1980; vgl. a. ders. Kabbalah. In: Encyclopedia Judaica. Vol. 10 Jerusalem 1971, 490-654.

Das Wort *Halacha* bedeutet soviel wie "Gehen, Wandeln" und bezeichnet eine festgelegte Norm oder Regel.

Das Wort *Haggada* bedeutet soviel wie "Erzählung".

Die rabbinische Zeit wird üblicherweise in 3 Perioden eingeteilt:

- die Periode der **Tannaiten** (abgeleitet vom aram. "teni" entspr. hebr. "schana", wiederholen) bis ca 200 n. Chr., das Zeitalter vom Anfang der talmudischen Periode bis zur Endredaktion der Mischna.
- das Zeitalter der **Amoräer** (von amar, sagen, sprechen, interpretieren), etwa 200 - ins 6. nachchr. Jahrhundert
- die Zeit der **Saboräer** (die nachdenkend Prüfenden; v. sabar; Endredaktion des babylonischen Talmud durch textvergleichende und redaktionelle Arbeit)
- **Mischna** (von hebr. schana, wiederholen, "Lehre, Studium"); um 200 n. Chr. entstanden, *Rabbi Jehuda ha-Nasi*, gest. um 217) zugeschrieben. Eine Sammlung von Religionsgesetzen in 6 Ordnungen (Sedarim), in einzelne Traktate aufgeteilt (Massekhot Ez: Massekhet/Massekhta) Sprache: hebräisch
- **Tossefta** (Zusatz, Ergänzung) Sprache: hebräisch, einige aramäische Hinzufügungen), ist sowohl von der Struktur als vom Inhalt her der Mischna parallel. Ausführlicher als die Mischna bei der Darstellung der Diskussionen der Rabbinen, die zur Entscheidung im Religionsgesetz geführt haben; viel mehr haggadischer Stoff als in der Mischna, der Umfang ist ungefähr vier mal so groß wie der der Mischna. Verschiedene Theorien: traditionell gilt *Rabbi Chijja bar Abba*, ein Schüler von *Rabbi* als Verfasser, dies würde eine Abfassungszeit knapp nach der Mischna nahelegen. Neuere Theorien nehmen entweder an, dass die Tosefta die ursprüngliche palästinische Mischna ist, die Mischna ihr babylonische Neufassung oder aber ein von Chijja als selbständige Mischna konzipierter Text. Eine weitere Möglichkeit (sehr umstrittene) Möglichkeit ist, dass die Tosefta eine Sammlung der Randglossen zur Mischna darstellt. Weiters wird auch eine Spätdatierung angenommen, 5. Jhdt. Die späteren Passagen kann man aber auch als spätere redaktionelle Hinzufügungen zu einem früher entstandenen Werk (allmähliches Wachstum) interpretieren.
- **Die beiden Talmudim. Talmud torah:** die von der Schrift ausgehende Belehrung Der weitere Prozess der Diskussion und Kodifizierung des jüdischen Religionsgesetzes in der aramäischen Zeit liegt, in der Form eines Kommentars zu Bibel, außerbiblicher Tradition und Mischna als "Gemara" ("Vollendung-~") vor. Gemara (Halakha und Haggada) und Mischna zusammen ergeben den Talmud
- **Der palästinische Talmud** nach der Tradition von *Rabbi Jochanan bar Nappacha* (spätes drittes Jhdt) redigiert. Wahrscheinlich ist eine Endredaktion um 450.

Zusammenstellung von verschiedenen Traditionen der rabbinischen Schulen in Israel. Der pal. T. ist in Palästina., Ägypten und Nordafrika in Geltung gewesen, 1 10/11 Jhdt. allmählich vom babylonischen Talmud verdrängt worden.

Der babylonische Talmud

später fertiggestellt, umfangreicher als der palästinische.

Der Großteil des Stoffes (zwei Drittel) sind haggadischer Natur, viele Texte sind der Schriftauslegung gewidmet.

Der babylonische Talmud hat wohl eine lange Redaktionszeit (etwa 3. Jhdt) die in der Periode der Saboräer (deren Rolle von der Tradition gering veranschlagt wird) endet (Zur Zeit der arabischen Eroberung Palästinas, 634).

Die Saboräer haben wohl ganze Abschnitte eingefügt. Allerdings ist auch danach der Talmud noch angewachsen, durch in den Text geratende Randglossen.

Der babylonische Talmud ist heute die Norm des traditionsbewussten Judentums (Stemberger).

Aus nachtalmudischer Zei ist v.a. **der Schulchan Arukh** zu nennen,

eine 1544 in Palästina vollendete Kurzfassung des Bet Josef (v. Josef Karo, 1488-1575), eines Kommentars zum Sefer ha Turim (Buch der Reihen, 14. Jhdt.), der Endredaktion einer Bearbeitung des Sefer ha Halakhot von Issak ben Jakob Alfasi (geb. um 1013).

Der Schulchan Arukh der gedeckte Tisch") ist der offizielle Kodex der Juden im islamischen Raum geworden, seine Bearbeitung durch Mose Isserles (1520-72), als "Mappat ha Schulchan" ("das Tischtuch", in dem die Bräuche der aschkenazischen Juden ergänzt wurden, machten das Werk zur Grundlage des bei allen Juden der Welt geltenden Rechts.

Literaturhinweis:

Günther Stemberger, Geschichte der jüdischen Literatur. Eine Einführung. München 1977.

Eigene Kurzfassung

3 Perioden der Talmudischen Zeit

(die Zeit, in der Talmud entsteht: 1.-7. Jhdt nach Chr.)

1 Tannaiten

teni aramäisch → wiederholen
schana hebr wiederholen
ca 200 nChr → Endredaktion der Mischna

2 Amoräer

amar interpretieren, sagen, sprechen
ca 600 nChr

3 Saboräer

sabar nachdenkliche prüfen
ca 7. Jhdt
ist die Endredaktion des babylonischen Talmud

<p>Mischna</p>	<p>hebr. schana = wiederholen = Lehre Studium ca um 200 nChr geschrieben von: Rabhi (Jehuda Nasi; gest. 217)</p> <p>Ist eine Sammlung von Religionsgesetzen in 6 Ordnungen jeweils in einzelne Traktate eingeteilt</p> <p>Geschrieben in hebräisch Zu allen Bereichen des Lebens</p> <p style="text-align: right;">sedarium massekoth</p>
<p>Tossefta</p>	<p>„Ergänzung“ Hebräisch und teilweise arabisch Parallel zur Mischna, ähnliche Bereiche, laufend gewachsen Ausführlicher bei den Diskussionen der Rabbiner (mit Begründungen, konkreten Anführungen) mehr erzählender (haggadischer) Stoff Geschrieben von Rabbi Chijja bar Abba (ein Schüler von Rabbi)</p>
<p>Talmud</p>	<p>Mehrzahl Talmudin, da es 2 gibt talmid hebr. Schüler</p> <p>Talmud torah die von der Schrift ausgehende Belehrung Talmud gemora die Vollendung Talmud gemora <u>und</u> Mischna ist <u>der</u> Talmud Kommentar zur Bibel und zur außerbiblischen Tradition sowie zur Mischna</p> <p><u>palästinensischer Talmud</u> Rabbi Jochanan bar Napacha 450 endredigiert galt bis zum 11.Jhdt in Palästina, Ägypten wurde abgelöst durch den</p> <p><u>babylonischen Talmud</u> später fertiggestellt umfangreichere Schriftauslegung viele (2/3) hagaggische Texte 3. bis 6. Jhdt <u>Wurde zur Norm des traditionsbewussten Judentums</u></p>
<p>Schulchan Aruk</p>	<p>„Der gedeckte Tisch“ Anweisungen zum richtigen Leben Ist die Kurzfassung des</p> <p>→ Bet Josef Haus de Josef Kommentar zu</p> <p>→ Sefer ha Turim Buch der Reihen 14. Jhdt bearbeitet den</p>

	→ Sefer ha Halakhot 11. Jhdt
Nappatha Schulchan	„Tischtuch“ durch Moses ben Isserles Hat askinasische Tradition in den Schulchan Aruk gebracht <u>Ist die Grundlage des bei den Juden geltenden Rechtes</u>

8 WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

Zur Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten gehört auch die Anleitung zu selbständigem Studium, Forschung und der schriftlichen Darstellung der Ergebnisse dieses Studiums.

Es muss also gelernt werden, wie eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit verfasst wird.

Die prinzipiellen Schritte, die beim Abfassen einer schriftlichen Arbeit (Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation) zu beachten sind, werden hier zunächst genannt.

Im Laufe des Proseminars dienen sie als Leitfaden dazu, eine inhaltlich am Fach Religionswissenschaft orientierte Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für Theologen resp. für Religionswissenschaftler zu geben.

8.1 Finden des Themas:

Das Thema ist entweder durch den Lehrveranstaltungsleiter oder den Betreuer der Arbeit vorgegeben oder wird selbst gefunden. Das Thema sollte dem Rahmen angemessen nicht zu umfangreich gestellt werden. Prinzipiell ist zwischen einer kompilatorischen Darstellung und einer Forschungsarbeit zu unterscheiden.

Eine **Forschungsarbeit** im strengen Sinne, die neue Ergebnisse in einem Fachgebiet aufstellt, wird in der Regel erst mit der **Dissertation** vorgelegt.

Für eine **Diplomarbeit** kommt in der Regel eine kompilatorische **Darstellung** in Frage, das heißt, es wird die Antwort auf eine bestimmte Frage in einem Forschungsgebiet, wie sie in der bisherigen Forschung gegeben worden ist, dargestellt.

Da dies umfassend geschehen soll, empfiehlt sich eine entsprechende Eingrenzung des Umfangs.

Bedenken Sie dabei, dass umfassende Darstellungen eines Fachgebietes meistens von erfahrenen Gelehrten am Höhepunkt resp. gegen Ende ihrer akademischen Tätigkeit gegeben werden, und auch auf Ergebnissen eigener Forschungstätigkeit beruhen sollten.

Während Sie sich also im Studium idealerweise von umfassenderen Überblicken in immer genaueres Erforschen von Detailbereichen begeben, geht die selbständige wissenschaftliche Forschung in der Regel von Detailbereichen zu größeren Zusammenhängen über.

Seminararbeiten dienen somit der Einübung ins selbständige Forschen/Darstellen. Sie haben ein eng umgrenztes Thema und eine vergleichsweise eingeschränkte Literaturgrundlage. Einzelheiten später.

Beispiel:

In einem *Seminar* über "Trance und Ekstase" verfassen Sie etwa eine Arbeit über "Neoschamanismus", in der sie die Interpretation des Schamanismus von Felicitas Goodman mit derjenigen von Michael Harner vergleichen. Dazu benutzen sie eine oder mehrere allgemeine Einführung(en) in den Schamanismus,

religionswissenschaftliche Lexika und die Werke von Goodman und Harner zum Thema.

Ihre *Diplomarbeit* zum Thema "Neoschamanismus in Westeuropa" bringt eine Darstellung des Schamanismus, wie er in den klassischen Werken beschrieben wird, erörtert Begriff und Geschichte des Neoschamanismus und geht schließlich ausführlich auf dessen Verbreitung im westlichen Europa ein, wobei sie die gesamte auffindbare Literatur zum Thema "Neoschamanismus" auf ihre Fragestellung hin auswerten.

Ihre *Dissertation* hat etwa das Thema: "Das Verhältnis von traditionellen schamanischen Heilpraktiken und neuschamanischen Bewegungen in Tuva" und beruht neben ebenso detaillierten wie umfassenden Kenntnissen über den Schamanismus im allgemeinen und der Geschichte des Schamanismus in der zentralasiatischen Republik auf eigenen Feldforschungen ebendort.

Das Werk "Schamanismus, älteste Religion der Menschheit?" schreiben Sie, wenn Sie Dozent für Religionsgeschichte an der Rijksuniversitet Groningen (oder sonstwo) sind.

8.2 Erfassen der in Frage kommenden Literatur-

Literaturrecherche.

Lt Bibliographien, Lexikas, CD-Rom-Server (Zeitschriften), UB-Kataloge (Internet)

Genau Darstellung (gleich für das Literaturverzeichnis).

8.3 Sichten der Literatur.

Sie scheidern aus, was nicht in Frage kommt.

Beispiel: Sie suchen Literatur zum Thema "Esoterik" im Sinne der abendländischen esoterischen Tradition, die sich auf Alchemie, jüdische Mystik, Gnosis und Hermetik stützt und scheidern alle Werke aus, die unter "Esoterik" eine Sammelbezeichnung für zeitgenössische Phänomene und Themen wie "Channeling", "Kartenlegen", "Dein Haustier und die Chakrenlehre" "Aurenfotografie", "Die geheimnisvolle Kraft des Buchenholzes" und Ähnliches verstehen.

8.4 Auswerten der Literatur.

Exzerpieren, Anlegen von Karteikarten, Registern, Verweissystemen. Lesetechniken.

In den Karteikarten / Datenbank die wesentlichen Gedanken, erkannte Zitate.

Seiten gleich dazuschreiben.

Muster eines Exzerptes im Anhang.

8.5 Verfassen der Arbeit.

Die Angst vor dem leeren Blatt überwinden.

1. Gliederung erstellen, um die Gedankenkette das erste Mal zu überdenken (wird ohnehin laufend verändert).

Es muss klar sein aus welcher Quelle die Gedanken kommen; die eigene Meinung muss erkennbar sein.

Gegenüberstellungen und Unterscheidungen der einzelnen Autoren.
Richtig zitieren !
Keine Aneinanderreihung von Zitaten sondern Reflexion in eigenen Worten.
Zusammenfassung und Überleitung zwischen den Kapiteln sind sinnvoll.

8.6 Endredaktion.

Korrekturlesen, Zitate überprüfen, Literaturverzeichnisse anlegen resp. vervollständigen, endgültige Gliederung machen. Einleitung, Vorwort etc. verfassen.

2. Einheit 31.10.2001

Ausgegeben wurde:	Statistik der Anhänger der großen Weltreligionen (Zahlen 1992) aus: Markharn, Jan. S. A world Religions Reader. Cambridge, Mass. - Oxford 1996, 356f
Präsentiert wurden:	Die Ergebnisse der Suche in Lexika durch zwei Kollegen Huitzilopochtli (Eine aztekische Gottheit) Sango (Ein Orisa der Yoruba)

9 WIE BEGINNE ICH MICH IN EINEM FACHGEBIET ZU ORIENTIEREN?

Der normale Zugang zu einem Fachbereich ist über die Fachliteratur.

Diese gliedert sich im Fall der historischen oder kulturwissenschaftlichen Forschung in Quellen, Lexika, Monographien, Artikel in Sammelbänden und Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Dazu kommen als weiteres Hilfsmittel Bibliographien und Inhaltsdienste.

Das **erste Hilfsmittel**, das Ihnen zur Verfügung steht, um sich einen Überblick über ein Fachgebiet zu verschaffen oder auch nur Aufklärung über einen Ausdruck, den Sie nicht verstehen oder einen Namen, den Sie nicht kennen oder zuordnen können, sind in der Regel Lexika, im besonderen Fachlexika, sowie Überblicksdarstellungen (von sehr unterschiedlichem Umfang).

Keinesfalls sollte bei der Ausarbeitung von Seminararbeiten ein Lexikon/mehrere Lexika Ihre einzige Informationsquelle sein!

9.1 Die wichtigsten Lexika am Gebiet der Theologie, Religionswissenschaft, Altertumswissenschaft.:

Kurztitel	Vollständige Bibliographische Angabe	Abkürzung
Encyclopedia of Religion	<i>Miercea Eliade [Hrsg.]</i> , The Encyclopedia of Religion New York 1987.	ER
Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe	Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe. Hrsg. Hubert Cancik u.a. Stuttgart 1988- Band 2 1990; Bd.3 1993; Bd.4 1998	HrwG
Lexikon für Theologie und Kirche	Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. von Michael Buchberger. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Freiburg 1. Br. 1962-1965; Lexikon für Theologie und Kirche Begr. von Michael Buchberger. Hrsg. von Walter Kasper. - 3., völlig neu bearb. Aufl. . - Freiburg im Breisgau ; Wien [u.a.]	LTHK
Pauly / Pauly-Wissowa	Pauly-Wissowa-Kroll, Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft. 1894ff; Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Unter Mitw. zahlr. Fachgenossen hrsg. von Georg Wissowa. Neue Bearbeitung München 1972-	RE
Der kleine Pauly	Der Kleine Pauly.: Lexikon der Antike. Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Unter Mitw. zahlr. Fachgelehrter bearb. u. hrsg. von Konrat Ziegler München 1975 (TB).	DKIP
Reallexikon für Antike und Christentum	Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt. / hrsg. von Theodor Klauser Stuttgart 1941 ff.	RAC/RACH
Religion in Geschichte und Gegenwart	Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. In Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen hrsg. von Kurt Galling . - Tübinger 1986	RGG
Theologische Realenzyklopädie	Theologische Realenzyklopädie. In Gemeinschaft mit Horst Robert Balz; hrsg. von Gerhard Müller . - Berlin [u.a.] 1972- (Band 32 2001)	TRE

9.2 Dazu kommen Lexika zu einzelnen Religionen oder Kulturen

Beispiel:

Lexikon der islamischen Kultur. Von Yves Thoral. Herausgegeben und übersetzt von Ludwig Hagemann und Oliver Lellek. Darmstadt 1999.

Encyclopedia Judaica, 16 Bde. Jerusalem 1971.

Gesamtdarstellungen von Religionen:

Die Religionen der Menschheit. Herausgegeben von Christel Matthias Schröder. Stuttgart Berlin Köln Mainz. 1961ff.

Ioan P. Couliano M. Eliade Handbuch der Religionen. Zürich und München 1991.

Arvind Sharma [Hrsg.] Innenansichten der großen Religionen. Buddhismus - Christentum Daoismus - Hinduismus - Islam - Judentum - Konfuzianismus. Frankfurt a. M. 1997.

10 QUELLEN

Zu unterscheiden sind in der wissenschaftlichen Arbeit die *Quellen* von der Sekundärliteratur. man spricht auch von "Primärquellen" und "Sekundärquellen".

10.1 Der Begriff der Quelle ist relativ

was als "Quelle" und Sekundärliteratur gilt, hängt vom gewählten Thema ab.

So ist z.B. in einer Arbeit über antike Mysterienreligionen *Walter Burkert. Antike Mysterien. München 1990*, als Sekundärliteratur zu werten.

In einer Arbeit zum Thema "Interpretationen des Dionysoskultes im 20. Jhd" ist Burkerts Darstellung eine Quelle,

Wenn die Arbeit einem oder mehreren Autoren gewidmet ist, sind alle Schriften dieser Autoren also "Primärquellen", alle Schriften *über* diese Sekundärquellen.

10.2 Quellen in der Religionswissenschaft.

Primärer Gegenstand der religionswissenschaftlichen Forschung und Darstellung sind die Religionen.

Das bedeutet, dass die Quellen in der Religionswissenschaft nicht nur schriftlich sind.

Einerseits gibt es

Bereiche der Religionen, die nicht als Texte vorliegen. Zu den Religionen gehört auch der Bereich des religiösen (rituellen) Handelns, also von Gebräuchen und Kulturen, deren

Verlauf nicht unbedingt schriftlich festgelegt sein muss und selbst im Falle der schriftlichen Kodifizierung einen Freiraum des Handelns beinhaltet, der nur durch Beobachtung erschlossen werden kann.

Auch der ikonographische Bereich oder auch religiöse Architektur (Kultstätten, Monumente etc) und Musik können Felder des religiösen Bereiches sein. Ebenso gibt es Religionen, die überhaupt nicht oder nur zu geringem Maße schriftlich fixiert sind, so die Religionen schriftloser Völker, historische Religionen (etwa die antiken Mysterienreligionen) oder "prähistorische Religionen", die nur durch entsprechend zu interpretierende archäologische Funde dokumentiert sind.

10.2.1 Methoden der Quellenforschung:

Der nicht textlich fixierte Bereich der Religionen kann entweder durch eigene Beobachtung oder durch die schriftlich fixierten Beobachtungen anderer Forscher in den Blick kommen.

Hier ist es wichtig, darauf zu achten, dass diese methodisch einwandfrei zustande gekommen sind. So beruhen z.B. viele frühe Theorien der Religionswissenschaft auf Berichten von Missionaren und Reisenden, auf aus verschiedenen Gründen verzerrenden Darstellungen. Die methodische Reflexion der *Feldforschung* in der Anthropologie sucht diese Verzerrungen auszuräumen.

Wichtig ist, dass die zu untersuchenden Bereiche nicht vorschnell mit einer ihnen fremden Terminologie beschrieben werden, sondern dass versucht wird, eine nahe am Begriffsgeflecht der untersuchten Kultur sich haltende Beschreibung zu geben und die theoretische Beschreibung, die Stufe der abstrakten Begriffsbildung und des religionswissenschaftlichen Vergleichs erst danach zu geben.

Als Leser müssen Sie in einem Buch/einem Artikel unterscheiden können:

wo beschreibt der Autor,

wo interpretiert er?

Folgt seine Interpretation zwingend aus seiner Beschreibung?

Vermischt er die Ebenen von Interpretation und Beschreibung vorschnell ?

10.2.2 Auch für die schriftlichen Quellen gilt:

Ist die Ausgabe verlässlich?

Idealerweise sollte man die Quellsprache beherrschen, resp. zumindest über ein reflektiertes Verständnis der Grundbegriffe in der Quellsprache verfügen.

Übersetzung ist ein zentraler Vorgang in der RW.

10.3 Quellen - Zitat

10.3.1 Quelle

Quelle: - handschriftliche Quellen
 - Erstdrucke

- (kritische) Gesamtausgaben von Werken (vom Originaltext entwickelt)
- oft ein Abkürzungsverzeichnis
- Details aus der CIP-Seite

DAHER KOPIE der Titel und CIP-Seite

Bibliographie ante festum = sehr breit, „alles“ hinsichtlich Thema zusammentragen
post festum = nur das Benützte in der Arbeit angeben

10.3.2 Zitat

Zitat: Autor, Titel, Untertitel, Auflage, Verlagsort, Jahreszahl

- o egal ob ; , , , aber immer gleich
- o Vornamen ganz oder abgekürzt: Sarah Kof,
Kof, Sarah
Kof, S.

o keine akademische Titel

o bei Zeitschriften
Artikel, in:....., Jahrgang Heft (Jahr), Seiten

Beispiele:

<p>Kritische Gesamtausgabe Werke 1/2 Hegels: <i>Die Werke von Georg Wilhelm Friedrich Hegel</i>, herausgegeben von Wolfgang Ißing, Manfred Löffler und Karl Friedrich Hegel, herausgegeben von Jürgen Jürgens, herausgegeben Hans Conrad Haack, unter Mitarbeit von Peter Rück, Bonn, New York 1969 (Internet als KGW 1/2)</p> <p>Kritische Gesamtausgabe Werke 1/4 Hegels: <i>Die Werke von Georg Wilhelm Friedrich Hegel</i>, herausgegeben von Wolfgang Ißing, Manfred Löffler und Karl Friedrich Hegel, herausgegeben von Jürgen Jürgens, herausgegeben Hans Conrad Haack, Bonn, New York 1969 (Internet als KGW 1/4)</p> <p>Kritische Gesamtausgabe Werke II, 1/1 Hegels: <i>Die Werke von Georg Wilhelm Friedrich Hegel</i>, herausgegeben von Jürgen Jürgens und Manfred Löffler, herausgegeben von Jürgen Jürgens, herausgegeben Hans Conrad Haack, unter Mitarbeit von Peter Rück, Bonn, New York 1969 (Internet als KGW II 1/1)</p> <p>Quelle: http://www.koelner-dialog.de/philosophie/philosophie/philosophie.htm</p>
<p>Hans Conrad Haack, <i>Heidegger über Nietzsche</i>, in: Nietzsche als metaphysischer Denker, Eine Annäherung, in: Nietzsche Jahrbuch 1998/1999 [1998], 175-190.</p> <p>Karl Jaspers, <i>Nietzsche: Ein Versuch, in: Das Verständnis von Nietzsche, Philosophisches Vortragsbuch</i>, Aufbau, Berlin, New York 1981.</p> <p>Gert Haug, <i>Die Frage nach dem Nietzsche-Populären</i>, München 1978 - Jenseits Biographie.</p> <p>Ulrich Gellert, <i>Nietzsche: Denken, Struktur und Leben</i>, Konstanz 1972, in: Nr. 21 [1972], 226-241.</p> <p>Ulrich Gellert, <i>Nietzsche: Biographie</i>, Pöhl, Leipzig, Antikariat, Darmstadt 1982.</p> <p>Jürgen Klawns, <i>Nietzsche: Die Verlesung der Humanität durch „Moralität“</i>, Göttingen 1990.</p> <p>Jürgen Klawns, <i>Die Relevanz der Biographisierung von Nietzsches Krankheit beim Interpretieren und Verstehen seiner Philosophie</i>, Zwei Beispiele der Tradierung eines komplexen Problems der Nietzscheischen Philosophie, in: <i>Deleuze und Richard Rorty</i>, in: Nr. 1 [1999], 207-242.</p>

10.3.3.3 Internet

im Prinzip ausdrücken
wesentlich ist ein Autor (damit im Literaturverzeichnis anzugeben !)
nur dann eventuell wissenschaftlich !
soweit wie möglich von der Homepage einer Uni

5.12.2001

10.3.3.4 Deutsch / amerikanisch

Deutsche, geisteswissenschaftliche Zitierweise

Autor / Titel / Verlagsort / Jahr w.o.

Amerikanisch, naturwissenschaftliche Methode

Autor / Jahr / Titel / Verlagsort

10.3.3.5 Kurzzitat („Beleg“ = Nachvollziehbarkeit)

Fußnote / Verfassername / Jahreszahl / Seite

1) Eliade 1975, 333

NICHT MEHR: 1) Eliade, a.a.O., 333.

10.3.3.6 Zitat mit teilweiser Auslassung

Wenn Text teilweise ausgelassen mit eckiger Klammer (Symbol 3. Zeile) anführen:

„der Mann der [...] in London“

Keinesfalls mit sinnverändernden Auslassungen

Grammatikalische Änderungen

Zitat muss genau wiedergegeben werden; bei grammatikalischen Änderungen
ebenfalls mit eckiger Klammer

10.4 Fußnoten dienen als

o Beleg

o für Exkurse

Informationen, die den unmittelbaren Kontext sprengen, aber erwähnt werden sollen
weitergehende Ausführungen und Erklärungen

o weitere Belege beibringen

summarisch: Verweis auf Literatur

exemplarisch konkrete Zitate aus der Literatur

Kurzdarstellung der Forschungslage

Bezug zum Text jedenfalls wiedergeben:

1. Konkretes Zitat

2. ..Auch Eliade ist der Meinung, dass das Heilige 1) ...

- 1) Kurzzitat
3. Die puja 2)
 - 2) zu diesem Kapitel vergleiche Kurzzitat

10.5 Bibliographie (Literaturverzeichnis)

Ante festum

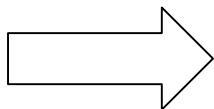
- o Zusammentragen der „gesamten“ Literatur zum Thema aus Unterlagen, Büchern, Lexika, Inhaltsdienst, Fachzeitschriften (mit Rezensionen), CD-Rom-Server (UB, Zeitschriften), Katalogen

Post festum

- o In der wissenschaftlichen schriftlichen Arbeit sollte nur das wirklich verwendete, verarbeitete Buch angegeben werden

10.6 Exzerpieren

- o Die Gedankenstruktur, das Wichtige erkennen
- o „Zettelkasten“ (Karteikarten) mit Stichworten
- o Darstellung des Artikels mit eigenen Worten, aber keine faktische eigene Nacherzählung mit den Worten des Autors
- o Darstellung und Interpretation muss klar ersichtlich sein
- o Module eventuell pro Schlagwort; alle verschiedenen Artikel auf einer Karteikarte o d e r Gesamtartikel in jeweiligen Schlagwort (Verwendung der Worte in identer Bedeutung beachten , Inhalt; sinnvoll Definitionen festlegen)



Exzerpt

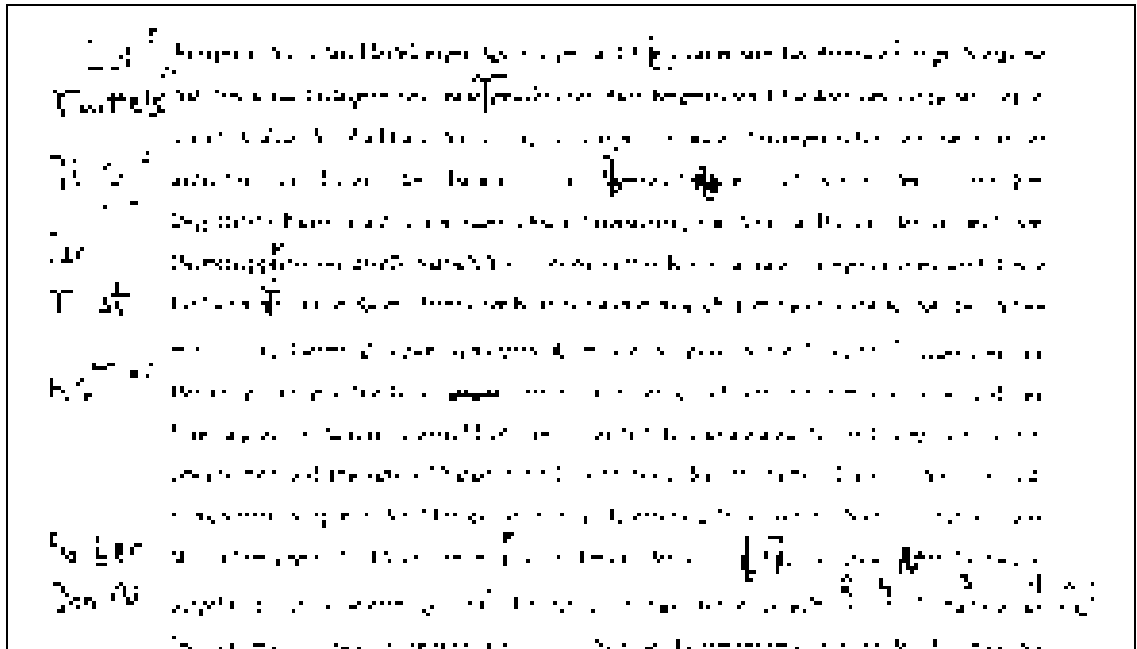
sh Aufgaben

11 DIE ARBEIT

- o Deckblatt
- o Einleitung → vorläufig, laufend angepasst
- o Gliederung → analog Wittgenstein (Tractatus)
 - 1.
 - 1.1.
 - 1.1.1.
 - entspricht fast einem Register
 - Sachliche Gliederungen mit Überleitungen oder an den Anfang des Kapitels Skizze/Zusammenfassung der zu behandelnden Themen

- o Kopfzeile erlaubt
- o Schreiben → bei irgendeinem Kapital anfangen
- o Korrekturlesen

Korrekturzeichen



- 1) Buchstabe ist zu ersetzen durch
- 2) Einfügen
- 3) umdrehen
- 4) deletur: löschen von... bis

GLOSSAR

Agape	Rel.wi.	griech: „Liebe“ christl. Gemeindemahle, neben dem Abendmahlfest
Apokalyptik	Rel.wi.	Griech „enthüllen“ Zukunftsenthüllungen. Sucht nach Geheimnisvollen, Symbolik
Apokryphen	Rel.wi.	griech: „Verborgene“ div. jüdische Schriften mit kanonischer Geltung
Ayatollah	Rel.wi.	arab.; Ehrentitel im schiitischen Islam ein Gelehrter mit Instanz, zur selbstständigen Rechtsfindung befugt
Dschihad	Rel.wi.	„Heiliger Krieg“ zur Herstellung der gottgewollten Ordnung. Bündel aller Maßnahmen zur Lösung sozialer, politischer wirtschaftlicher und ökologischer Probleme
Eschatologie	Rel.wi.	griech: „Die Lehre von den letzten Dingen“ das Schicksal des Einzelnen; und der Welt im Ganzen
Exegese	Rel.wi.	„Auslegung“ theolog. Disziplin für Hermeneutik (Theorie der Auslegungskunst)
Hermeneutik	Rel.wi.	griech. Theorie der Auslegungskunst; in Anwendung auf die Hl. Schrift → biblische Hermeneutik
Heuristik	Rel.wi.	griech. die methodische Kunst der Wahrheitsfindung
Hodscha	Rel.wi.	türk; an einer Islamschule (Medrese) ausgebildeter Geistlicher, Lehrer
Imam	Rel.wi.	ursprünglich Leiter der Gesamtgemeinde Sunniten: Vorbeter Schiiten: oberster Lehrer und Haupt der Gemeinschaft
Kirchenväter	Rel.wi.	lat: „patres ecclesiae“ rechtgläubige Zeugen der Tradition, bei dogmatischen Kontroversen. Die apostolischen Väter, die Apologeten und altkatholischen Väter
Kismet	Rel.wi.	arab.: qisma von Gott vorherbestimmtes Schicksal
Maghreb	Rel.wi.	arab. maghrib > Westen der westliche Teil der arabisch-muslimischen Welt (Marokko, Algerien, Tunesien)
Mahdi	Rel.wi.	arab.: der Rechtgeleitete vor allem von den Schiiten für das Ende der Zeit erwartete messianische Erlöser, der die Gerechtigkeit auf Erden wieder herstellt
Manismus	Rel.wi.	polynes.: Ahnenkult, geheimnisvolle Kraft

Medina	Rel.wi.	arab: madina - Stadt historische Zentren in den nordafrikanischen Städten Stadt in Saudi-Arabien mit den Gräbern Mohammeds, Fatimas, Kalifen
Medrese	Rel.wi.	höhere theolog. Schule, Koranschule gleichzeitig Wohn-, Lehr- Bet-Ort der Gelehrten und Studenten
Messianismus	Rel.wi.	Erwartung eines politischen oder religiösen Heilbringers, Wendung aller Dinge; nach Messias
Millenarismus	Rel.wi.	lat Millenium: nach der Offenbarung des Johannes 1000- jähriges Reich am Ende der Tage
Moschee	Rel.wi.	arab: masjid; islamisches Gebetshaus
Mufti	Rel.wi.	Rechtsgelehrter
Nativismus	Rel.wi.	lat; eigene Kultur soll gegen Druck Überlegener erhalten bleiben
Ontologie	Rel.wi.	Griech: „Seinslehre“ Auffassung von der letzten Wirklichkeit, Gottesbeweis
Paradigma	Rel.wi.	griech.; Beispiel, Muster, Gleichnis Denkmuster für eine herrschende wissenschaftliche Orientierung
Phänomenologie	Rel.wi.	griech. Lehr von den Erscheinungen
Salat	Rel.wi.	rituelles Pflichtgebet
Schiiten	Rel.wi.	2. Hauptzweig des Islam; anerkennen nur Ali und dessen Nachkommen (mit Fatima) als rechtmäßige Leiter der Gemeinde
Sharia	Rel.wi.	das islamische Recht, das die von Gott gesetzte, für die ganze Welt gültige Ordnung enthält.
Sunna	Rel.wi.	mündliche Überlieferung von Leben, Wirken und Aussprüchen des Propheten
Sunniten	Rel.wi.	90 %ige Mehrheit der Muslime
Synkretismus	Rel.wi.	„Religionsgemisch“; Assimilatiopn von Religionen, kulturelle Systeme unterschiedlicher Herkunft vermischen sich; Herkunft div. Rituale ist auf andere, oft ältere Religionen zurückzuführen
Synode	Rel.wi.	griech; (let: Konzilien) kirchliche Zusammenkünfte 7 ökumenische Konzilien: 1. in Nicäa (325), 7. in Nicaä (787) röm.kath.: 21. im Vatikan (1962-65)
vulgata	Rel.wi.	„allgemein Gebrauchte“ lat. Bibelübersetzung des Hieronymus; authentische, dem Original gleichgestellt

Bibliographie

Wesen und Methoden der Religionswissenschaft (Auswahl).

Monographien und Sammelbände, thematische Schwerpunkte in Zeitschriften.

M. Assimeng, Religion and Social Change in West Africa. An Introduction to the Sociology of Religion. Accra 1989.

J. v. Baal, Symbols for Communication. An Introduction to the Anthropological Study of Religion. Assen 1971.

Th. van Baaren / H. J. W. van Drijvers [Hrsg.], Religion, Culture and Methodology. The Hague – Paris 1973.

R. Baird, Category Formation and the History of Religions. Den Haag 1971.

M. Banton [Hrsg.], Anthropological Approaches to the Study of Religion. London 1966.

U. Bianchi e.a. [Hrsg.], Problems and Methods of the History of Religions. Leiden 1972.

H. Biezais [Hrsg.], Religious Symbols and their Function. Stockholm 1979,

P. Boyer [Hrsg.], Cognitive Aspects of Religious Symbolism. Cambridge 1993.

P. Boyer, The Naturalness of Religious Ideas. A Cognitive Theory of Religion. Berkeley 1994.

S.G.F. Brandon, A Dictionary of Comparative Religion. London 1970.

G. W. Braswell, Understanding World Religions. Nashville 1983.

D. G. Bromley, Religion and the Social Order. New Developments in Theory and Research. Greenwich 1991.

M. v. Brück, Möglichkeiten und Grenzen einer Theologie der Religionen. Berlin 1980.

S. Budd, Sociologists and Religion. London 1973.

W. Burkert. Kulte des Altertums. Biologische Grundlagen der Religion. München 1998.

C. Colpe [Hrsg.], Die Diskussion um das „Heilige“. Darmstadt 1977.

C. Colpe, Theologie, Ideologie, Religionswissenschaft. Demonstrationen zu ihrer Unterscheidung. München 1980.

P. Connolly [Hrsg.], Approaches to the Study of Religion. London. New-York 1999.

D. A. Crosby, Interpretative Theories of Religion. The Hague – Paris 1981.

J. Davis [Hrsg.], Religious Organization and Religious Experience. London 1982.

M. Dhavamony, Phenomenology of Religion. Rom 1973.

R. Döbert, Systemtheorie und die Entwicklung religiöser Deutungssysteme. Frankfurt a. M. 1973.

L (!) Dupré, *The Other Dimension. A Search for the Meaning of Religious Attitudes*. New York (Jg. fehlt)

Durkheim, E. *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Frankfurt 1984. (frz. 1912).

G. Dux/W. Kerber [Hrsg.], *Der Begriff der Religion*. München 1993

M. Eliade / J.M. Kitagawa [Hrsg.], *The History of Religions. Essays in Methodology*. Chicago 1979.

M. Eliade, *Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen*. Frankfurt 1984.

C. Elsas [Hrsg.], *Religion. Ein Jahrhundert theologischer, philosophischer, soziologischer und psychologischer Interpretationsansätze*. München 1975.

E.E. Evans-Pritchard, *Theorien über primitive Religionen*. Frankfurt a.M. 1981 (STW 359).

H. Faber, *Religionspsychologie*. Gütersloh 1973.

R. Flasche, *Die Religionswissenschaft Joachim Wachs*. Berlin – New York 1978.

C. Geertz, *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a. M. 1991.

B. Gladigow / H.G. Kippenberg [Hrsg.], *Neue Ansätze in der Religionswissenschaft*. München 1983.

D. Goldschmidt / J. Matthes [Hrsg.], *Probleme der Religionssoziologie*. Opladen 1962.

H. Gollwitzer, *Was ist Religion?* München 1980.

H. -J. Greschat, *Was ist Religionswissenschaft?* Stuttgart u.a. 1988.

S. Guthrie. *Faces in the Clouds. A New Theory of Religion*. New York – Oxford 1993.

J. Hach, *Gesellschaft und Religion in der BRD. Eine Einführung in die Religionssoziologie*. Heidelberg 1980.

H. Halbfas, *Religion*. Berlin 1976

F. Heiler, *Erscheinungsformen und Wesen der Religion (Die Religionen der Menschheit 1)* Stuttgart 1961.

M. Hill, *A Sociology of Religion*. London 1973.

E. Hirschmann, *Phänomenologie der Religion. Eine historisch-systematische Untersuchung von „Religionsphänomenologie“ und „religionsphänomenologischer Methode“ in der Religionswissenschaft*. Groningen-Würzburg 1940.

S. Hjelde, *Die Religionswissenschaft und das Christentum. Eine historische Untersuchung über das Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie (Numen Bookseries 61) ??* 1994.

- L.Honko [Hrsg.], Science of Religion. Studies in Methodology. Proceedings of the Study Conference of the International Association for the History of Religions Held in Turku, Finland, August 27-31, 1973. Den Haag 1979.
- R. E. Hood, Must God Remain Greek? Afro Cultures and God Talk. Philadelphia 1990.
- R. Horton, Patterns of Thought in Africa and the West. Essays on Magic, Religion and Science. Cambridge 1993.
- Th. F. Hout, The Sociology of Religion. New York 1958.
- M. J. Jackson, The Sociology of Religion. London 1974.
- M. Jastrow, The Study of Religion. Chico 1981.
- L. S. Junge, Identity and Community. A Social Introduction to Religion. Atlanta 1980.
- M. Jurgensmeyer, Teaching the Introductory Course in Religious Studies. A Sourcebook. Atlanta 1991.
- G. Kehrer, Einführung in die Religionssoziologie. Darmstadt 1988.
- B. v. Kern, Die Religion in ihrem Werden und Wesen Berlin 1919.
- H.G. Kippenberg / B. Luchesi [Hrsg.], Religionswissenschaft und Kulturkritik. Beiträge zur Konferenz The History of Religions and Critique of Culture in the Days of Gerardus van der Leeuw (1890-1950). Marburg 1991.
- J.M. Kitagawa, Gibt es ein Verstehen fremder Religionen? Leiden 1963.
- Ders., [Hrsg.], The History of Religions. Retrospect and Prospect. New York 1985.
- H.J. Klimkeit [Hrsg.], Vergleichen und Verstehen in der Religionswissenschaft. Wiesbaden 1997.
- G. M. Klinkhammer e.a. [Hrsg.], Kritik an Religionen. Religionswissenschaft und der kritische Umgang mit Religionen. Marburg 1997.
- G. Lanczkowski [Hrsg.], Selbstverständnis und Wesen der Religionswissenschaft, Darmstadt 1974.
- Ders., Religionswissenschaft als Problem und Aufgabe. Tübingen 1965.
- Ders., Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt ²1991.
- Ders., Einführung in die Religionsgeschichte. Darmstadt ²1991.
- Ders., Einführung in die Religionsphänomenologie. Darmstadt ³1993.
- E.T. Lawson / R.N. McCauley, Rethinking Religion. Cambridge 1991 (od. 1990).
- G. Le Bras, Études de sociologie religieuse. 2 Bde. Paris 1955/56.
- G. van der Leeuw, Einführung in die Phänomenologie der Religion. München 1961.
- Ders., Phänomenologie der Religion. Tübingen ⁴1976.

- G. Lenski [Hrsg.], *The Religious Factor*. New York 1963.
- Ch. Long, *Significations, signs, symbols and images in the interpretation of religion*. Philadelphia 1986.
- N. Luhmann, *Funktion der Religion*. Frankfurt
- B.K. Malinowski, *Magie, Wissenschaft und Religion*. Frankfurt a. M. 1973.
- H. N. Malony [Hrsg.], *Current Perspectives in the Psychology of Religion*. Grand Rapids 1977.
- G. Menschnig, *Soziologie der Religion*. Bonn 1947.
- A. Michaels [Hrsg.], *Klassiker der Religionswissenschaft*. Darmstadt 1997.
- H. Mol, *Identity and the Sacred*. Oxford 1976.
- Ders. [Hrsg.], *Identity and Religion*. London 1978.
- Brian Morris, *Anthropological Studies of Religion. An Introductory Text*. Cambridge 1987.
- E. K. Nottingham, *Religion and Society*. New York 1954.
- Dies., *Religion. A Sociological View*. Washington 1981 (New York 1971).
- W. E. Oates, *The Psychology of Religion*. Waco, Texas 1973.
- E. Ortigues, *Religions du livre et religions de la coutume*. Paris 1981.
- E. G. Parrinder, *A Dictionary of Non-Christian Religions*. (?) 1971.
- S. J. Peacock, Jane Ellen Harrison. *The Mask and the self*. New Haven 1988.
- R. Pettazoni, *Essays on the History of Religions*. Leiden 1954.
- O. Petterson / H. Åkerberg, *Interpreting religious phenomena. Studies with reference to the phenomenology of religion*. Stockholm 1981.
- O. Pfeleiderer, *Religion und Religionen*. München 1911.
- J. S. Preus, *Explaining Religion. Criticism and Theory from Bodin to Freud*. New Haven 1987.
- Problèmes et méthodes d'histoire des religions. Mélanges publiés par la Section des Sciences religieuses à l'occasion du centenaire de l'École pratique des Hautes Études*. Paris 1968.
- P. Ramsey / J. F. Wilson [Hrsg.], *The Study of Religion in Colleges and Universities*. Princeton 1970.
- R. Robertson [Hrsg.], *Sociology of Religion*. Harmondsworth 1969.
- R. Robertson, *The Sociological Interpretation of Religion*. Oxford 1970.
- Religion 15 [1985], Heft 3: Themenheft zu Comparative Liminality.
- Religion 20 [1990], S. 1-51 folgende Diskussionsbeiträge: **Daniel L. Pals**, *Autonomy, Legitimacy and the Study of Religion* (1-16); **Donald Wiebe**, *Disciplinary Axioms, Boundary Conditions and the Academic Study of Religion. Comments on Pals and Dawson* (17-29); **D. L.**

- Pals:** *Autonomy Revisited. A Rejoinder to its Critics* (30-37); **Lorne L. Dawson,** *Sui Generis Phenomena and Disciplinary Axioms. Rethinking Pal's Proposal.* (38-51).
Religion 20 [1990], Heft 4: Themenheft: Images of African Religion.
- L. Rosali, *La religione come forma e valore di cultura.* Perugia 1988.
- K. Rudolph, *Die Religionsgeschichte an der Leipziger Universität und die Entwicklung der Religionswissenschaft.* Berlin 1962.
- Ders., *Geschichte und Probleme der Religionswissenschaft.* Leiden 1992.
- A.Rupp, *Religion. Phänomene und Geschichte. Prolegomena zur Methodologie der Religionsgeschichte.* Saarbrücken 1978.
- D. Savramis, *Religionssoziologie.* München 1968.
- R. Segal, *Religion and the Social Sciences. Essays on the Confrontation.* Atlanta 1989
- N. Schiffers / H. W. Schütte [Hrsg.], *Zur Theorie der Religion.* Freiburg Basel Wien 1973
- H.R. Schlette, *Einführung in das Studium der Religionen.* Freiburg 1971.
- G. Schmid, *Interessant und heilig. Auf dem Weg zu einer integralen Religionswissenschaft.* Zürich 1971.
- Ders., *Principles of Integral Science of Religion.* The Hague 1979.
- M. Schwind [Hrsg.], *Religionsgeographie.* Darmstadt 1975 [WdF 397].
- R. A. Segal. *The Myth and Ritual Theory. An Anthology.* Malden, Mass. – Oxford 1998.
- E. J. Sharpe, *Comparative Religion. A History.* London 1975.
- Ders., *Understanding Religion.* London 1983.
- H. P. Siller [Hrsg.], *Suchbewegungen. Synkretismus – Kulturelle Identität und kirchliches Bekenntnis.* Darmstadt 1991 (theologisch orientiert; aber auch religionsethnologische Beiträge; religionsgeschichtlich- systematisch der Beitrag v. Sundermeier; S.205-08 Bibliographie zum Synkretismusbegriff.)
- G. Simmel, *Die Religion.* Frankfurt a. M. 1912.
- N. Smart, *The Phenomenon of Religion.* London 1973.
- N. Smart, *The Science of Religion and the Sociology of Knowledge.* Princeton 1973.
- W. Stark, *The Sociology of Religion. A study of Christendom.* 3 Bde London 1966/67.
- F. Stolz, *Grundzüge der Religionswissenschaft.* Göttingen 1988.
- H. Sundén, *Gott erfahren. Das Rollenangebot der Religionen.* Gütersloh 1975.
- G. E. Swanson, *The Birth of Gods.* Ann Arbor 1960.
- S.J. Tambiah, *Magic, Science, Religion and the Scope of Rationality.* Cambridge 1991.

- A. N. Terrin, Spiegare o comprendere la religione? Le scienze della religione a confronto. Padova 1983.
- R. Tessier, Le sacre. Paris 1991.
- R. Towler, Homo Religiosus. London 1974.
- B. S. Turner [Hrsg.], Theories of modernity and postmodernity. London 1990.
- W. Van Binsbergen / M. Schoffeleers [Hrsg.], Theoretical Explorations in African Religion. London 1985.
- J. Waardenburg, Classical Approaches to the Study of Religion. Aims, Methods and Theories of Research. 2 Bde. The Hague-Paris 1974.
- Ders., Reflections on the Study of Religion. The Hague 1978.
- Ders., Religionen und Religion. Systematische Einführung in die Religionswissenschaft. Berlin-New York 1986.
- J. Wach., Religionswissenschaft. Prolegomena zu ihrer wissenschaftstheoretischen Grundlegung. Leipzig 1924.
- Ders., Einführung in die Religionssoziologie. Tübingen 1931.
- Ders., Sociology of Religion. Chicago 1944. (Dt.: Religionssoziologie. Tübingen 1951).
- Ders., The Comparative study of Religions [hrsg. J.M. Kitagawa]. New York 1958 (Dt.: Vergleichende Religionsforschung. Stuttgart 1962)
- A.F.C. Wallace, Religion. An Anthropological View. New York 1966.
- B. Wallisch-Prinz, Religionssoziologie. Eine Einführung. Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1977.
- G. Weiss, Elementarreligionen. Eine Einführung in die Religionsethnologie. Wien-New York 1988.
- F. Whaling [Hrsg.], Contemporary Approaches to the Study of Religion. (Bd. 1: Humanities; Bd. 2: The Social Sciences). Berlin – New York – Amsterdam 1984/85.
- G. Widengren, Religionsphänomenologie. Berlin 1969.
- G. Wobbermin, Das Wesen der Religion. Leipzig 1921.
- Ch. M. Wood, Theory and Religious Understanding. A Critique of the Hermeneutics of Joachim Wach. Missoula, Montana 1975.
- J. M. Yinger, The Scientific Study of Religion. London 1970.
- X. Zhuo, Theorien über Religion im heutigen China und ihre Bezugnahme zu Religionstheorien des Westens. Frankfurt a. M. 1988.
- H. Zinser [Hrsg.], Religionswissenschaft. Eine Einführung. Berlin 1988.

2. Artikel²

P. Antes, Die Religionswissenschaft als humanwissenschaftliche Disziplin. In: ZMR 63 [1979], 275-282.

Ders., Systematische Religionswissenschaft – zwei unversöhnliche Forschungsrichtungen? In: Humanitas religiosa. Festschrift für Haralds Biezais zu seinem 70. Geburtstag. Stockholm 1979, 213-221.

Ders., Religion in den Theorien der Religionswissenschaft. In: W. Kern e.a [Hrsg.], Handbuch der Fundamentaltheologie. Bd. 1, Freiburg-Basel-Wien 1985, 34-56.

Ders., Systematische Religionswissenschaft – Eine Neuorientierung. In: ZMR 70 [1986], 214-221.

Th. van Baaren, Systematische Religionswissenschaft. In: Nederlands Theologisch Tijdschrift 24 [1969/70], 81-88.

M. H. Barnes, Rationality in Religion. In: Religion 27 [1997], 375-390.

G. Benavides, Cognitive and Ideological Aspects of Divine Anthropomorphism. In: Religion 25 [1995], 9-22.

Ders., Postmodern Dissemination and Cognitive Constraints. In: Religion 27 [1997], 129-138.

P. Berger, Some Second Thoughts on Substantive versus Functional Definition of Religion. In: Journal for the Scientific Study of Religion 13[1974], 125-133.

U. Berner, Gegenstand und Aufgabe der Religionswissenschaft. In: ZRGG 35 [1983], 97-116.

C. J. Bleeker, Comparing the Religio-historical and the Theological Method. In: Numen 18 [1971], 9-29.

O.F. Bollnow, Religionswissenschaft als hermeneutische Disziplin. In: Symbolon NF 4 [1978], 23-48; a. in: ZRGG 31 [1979], 225-238; 366-379.

R. Bourgault, Le congrès d'histoire des religions de Stockholm. In: Science et Esprit 23 [1971], 113-123.

P. Boyer, Explaining Religious Ideas. Elements of a Cognitive Approach. In: Numen 39 [1992], 27-39.

C.F. Burnside, Jane Ellen Harrison's Contribution to the Study of Religion. In: Religion 24 [1994], **-**.

² Keine Artikel in Handbüchern, Lexika, sowie den oben angeführten Sammelbänden! ZMR, Numen, theolog. Zeitschriften sind noch nicht systematisch ausgewertet.

- H. Carrier, La Religion une Catégorie universelle des Cultures? In: *Ateismo e Dialogo* 23 [1988], 326-340.
- D. Chidester, Anchoring Religion in the World. A Southern African History of Comparative Religion. In: *Religion* 26 [1996], 141-160.
- C. Claussen, Victorian Buddhism and the Origins of Comparative Religion. In: *Religion* 5 [1975], 1-15.
- C. Davis, Sacrifice and Violence. New Perspectives in the Theory of Religion from Rene Girard. In: *New Blackfriars* 70 [1989], 311-328.
- G. W. Dawes, Theology and Religious Studies in the University. „Some Ambiguities“ Revisited. In: *Religion* 26 [1996], 49-68.
- L.L. Dawson, On References to the Transcendent in the Scientific Study of Religion. A Qualified Idealist Proposal. In: *Religion* 17 [1987], 227-250.
- M. Dhavamony, Klassische Religionsphänomenologie und Missiologie. In: *ZMR* 70 [1986], 222-231.
- A. Edwards, The Study of Religion in West Africa 1959-69. In: *Religion* 2 [1972], 42-56 (+ Bibliographie)
- T. Fitzgerald, Religion, Philosophy and Family Resemblance. In: *Religion* 26 [1996], 215-236.
- R. Flasche, Religiöse Entwürfe und religiöse Wirkungen von Religionswissenschaftlern. In: H (?) Antes / D. Pahnke [Hrsg.], *Die Religion von Oberschichten*. Marburg 1989.
- M. P. Fleischer, Die Religionsphänomenologie als Hilfswissenschaft der Zeitgeschichte. Ein Literaturüberblick. In: *ZRGG* 27 [1975], 97-121.
- L. J. Francis, Psychological Studies of Religion. Head for Derailment. In: *Religion* 13 [1983], 127-136.
- H. J. Greschat, Religionswissenschaft heute: Kontraste und Alternativen. In: *Der Evangelische Erzieher* 35 [1983], 511-524.
- G. Gunn, The Literal and Cultural Study of Religion. In: *Journal of the American Academy of Religion* 53 [1985], 617-633.
- S. Guthrie, A Cognitive Theory of Religion. In: *Current Anthropology* 21 [1980], 181-203.
- P. Heelas, Some Problems with Religious Studies. In: *Religion* 8 [1978], 1-14.
- J. Holm, Religious Education in Britain and the Study of Religion. In: *Religion* 10 [1980], 209-221.

- A. Hultkranz, The Phenomenology of Religion: Aims and Methods. In: *Temenos* 6 [1970], 68-88.
- E. Isichei, Some Ambiguities in the Academic Study of Religion. In: *Religion* 23 [1993], 379-390.
- H.G. Kippenberg, Rivalität in der Religionswissenschaft. *ZRW* 2 [1994], 69-89.
- A.Moenikes, Zum Verhältnis zwischen Religionswissenschaft und Theologie. In: *ZRGG* 49 [1997], 193-207.
- E. Th. Lawson / R. N. McCauley, Crisis of Conscience, Riddle of Identity. Making Space for a Cognitive Approach to Religious Phenomena. In: *Journal of the American Academy of Religion* 61 [1993], 201-223.
- F. Mora, Religionswissenschaftliches Denken in der Antike. In: *ZRGG* 51 [1999], 17-29.
- H. Motzki, Wissenschaftstheoretische und –praktische Probleme der religionswissenschaftlichen Terminologie. In: G. Stephenson [Hrsg.], *Der Religionswandel unserer Zeit im Spiegel der Religionswissenschaft*.
- H. Munson, Jr., Geertz on Religion. The Theory and the Practice. In: *Religion* 16 [1986], 19-32.
- J. Neusner, The Theological Enemies of Religious Studies. Theology and Secularism in the Trivialization and Personalization of Religion in the West. In: *Religion* 18 [1988], 21-35.
- D. A. Pailin, Some Eighteenth-Century Attitudes to „Other Religions“. In: *Religion* 1 [1971], 1-14.
- D. Pollak, Was ist Religion? Probleme der Definition. In: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 3 [1995], 163-190.
- R. Pummer, Religionswissenschaft or reliology? In: *Numen* 19 [1972], 91-127.
- M. Pye, The Study of Religions as an Autonomous Discipline. In: *Religion* 12 [1982], 67-76.
- E. H. Pyle, Reduction and the „Religious“ Explanation of Religion. In: *Religion* 9 [1979], 197-213.
- J. T. Richardson, Reflexivity and Objectivity in the Study of Controversial New Religions. In: *Religion* 21 [1991], 305-318.
- Th. Robbins / R. Robertson, Studying Religion Today. Controversiality and „Objectivity“ in the Sociology of Religion. In: *Religion* 21, 319-337.
- R. Robertson, The Sociology of Religion. Problems and Desiderata. In: *Religion* 1 [1971], 109-126.

- K. Rudolph, Die Problematik der Religionswissenschaft als akademisches Lehrfach. In: Kairos 9 [1967], 22-42.
- Ders., Das Problem der Autonomie und Integrität der Religionswissenschaft. In: Nederlands Theologisch Tijdschrift 28 [1973], 105-131.
- Ders., Die 'ideologiekritische' Funktion der Religionswissenschaft. In: Numen XXV [1978], 18-39.
- Th. Ryba, The Separation of Religious Studies and the Social Sciences. In: Religion 21 [1991], 93-97.
- R.A. Segal, Tylor's Anthropomorphic Theory of Religion. In: Religion 25 [1995], 23-30.
- Ders., Postmodernism and the Social Scientific Study of Religion. In: Religion 27 [1997], 139-149.
- H. Seiwert, Systematische Religionswissenschaft. Theoriebildung und Empiriebezug. In: ZMR 61 [1977], 1-18.
- Ders., „Religionen und Religion“. Anmerkungen zu Jaques Waardenburgs Einführung in die Religionswissenschaft. In: ZMR 71 [1987], 225-230.
- E. J. Sharpe, Some Problems of Method in the Study of Religion. In: Religion 1 [1971], 83-108.
- N. Smart, Religious Studies in the United Kingdom. In: Religion 18 [1988], 1-9.
- M. Smith, Historical Method in the Study of Religion. In: History and Theory, Beiheft 8 [1968], 8-16.
- M. Stausberg, Zur Geschichte der italienischen Religionswissenschaft. In: ZRGG 43 [1991], 184-186.
- F. Stolz, Theologie und Religionswissenschaft. Das Eigene und das Fremde. In: J. Ohlemacher / H. Schmidt [Hrsg.], Grundlagen der evangelischen religionspädagogik. Göttingen 1988, 163-182.
- T. Sundermeier, Religionswissenschaft versus Theologie? Zur Verhältnisbestimmung von Religionswissenschaft und Theologie aus religionswissenschaftlicher Sicht. In: Jahrbuch für biblische Theologie 10 [1995], 189-206.
- H. W. Turner, A New Field in the History of Religions in Africa. In: Religion 1 [1971], 15-23.³

³ Über neureligiöse Bewegungen in Afrika.

- U. Tworuschka, Integrale Religionswissenschaft? – Methode der Zukunft? In: ZRGG 26 [1974], 239-243.
- Ders., Religionsbewertung als Problem und Aufgabe. Die Haltung Gustav Menschings zur Religionsmessung. In: ZRGG 27 [1975], 122-140.
- Ders., Religionsgeschichte in der Öffentlichkeit. In: ZRGG 35 [1983], 117-131.
- J. Waardenburg, Über die Religion der Religionswissenschaft. In: Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religion 26 [1984], 238 – 255.
- M. Warburg, William Robertson Smith and the Study of Religion. In: Religion 19 [1989]. 41-61.
- K. Werner, The Concept of the Transcendent. Questions of Method in the History of Religions. In: Religion 13 [1983], 311-322.
- D. Wiebe, Explanation and the Scientific Study of Religion. In: Religion 5 [1975], 33-52.
- Ders., Theory in the Study of Religion. In: Religion 13 [1983], 283-309.
- Ders., Postulations for Safeguarding Preconceptions. The Case of the Scientific Religionist. In: Religion 18 [1988], 11-19.
- B. A. Wilson, The Function of Religion. A Reappraisal. In: Religion 18 [1988], 199-216.
- E. A. Yonan, Religion as Anthropomorphism. A New Theory that Invites Definitional and Epistemic Scrutiny. In: Religion 25 [1995], 31-34.
- H. Zinser, Ist das New Age eine Religion? Oder brauchen wir einen neuen Religionsbegriff? In: ZRGG 44 [1992], 33-50.
- Ders., Religionswissenschaft, Systematisches und Aktuelles zum Stand der Disziplin. In: Berliner Theologische Zeitschrift 13 [1996], 200-213.

